



PASTORALPLAN

Kath. Kirchengemeinde
– St. Cäcilia in Bösel –



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	05	9. Spuren Gottes entdecken und Perspektiven entwickeln	25
2. Daten, Strukturen und Entwicklungen der Gemeinde Bösel	06	10. Gebäudekonzept für die kath. Kirchengemeinde St. Cäcilia	28
2.1. Geografische Lage und wirtschaftliche Situation	06	10.1. Kirche in Bösel	28
2.2. Kommunale Struktur	06	10.2. Friedhof / Friedhofskapelle in Bösel	28
2.3. Schulische Situation	07	10.3. Kirche in Petersdorf	28
2.4. Bevölkerungsentwicklung	07	10.4. KiTa St. Raphael	29
2.5. Konfessionszugehörigkeit	08	10.5. KiTa St. Anna	29
3. Kirchliche Daten in der Gemeinde Bösel	09	10.6. KiGa St. Franziskus	29
4. Gottesdienstordnungen	11	10.7. St. Franziskusheim in Petersdorf	29
5. Vereine und Gruppen in der Gemeinde Bösel	13	10.8. Friedhof und Friedhofskapelle in Petersdorf	30
6. Auswertung der Gemeindebefragung	14	10.9. Pfarrheim Bösel	30
7. Erkenntnisse aus der Sinus-Milieu-Studie	21	10.10. Kaplanei Bösel	30
8. Biblische Grundlegung des Pastoralplans Die Berufung des Mose (<i>Exodus 3, 1-15</i>)	22	11. Schlusswort	31
		12. Anlagen	32



Vorwort

Am 01. März 2013 hat der Bischof von Münster den Diözesanpastoralplan in Kraft gesetzt. Im Sinne des Dreischritts „Sehen – Urteilen – Handeln“ wurde der Bestand aufgenommen, eine Vision von Kirche im Bistum Münster entwickelt und konkrete Ziele festgelegt.

Im Zuge der Entwicklung des Diözesanpastoralplans hat die Bistumsleitung die Gemeinden aufgefordert, für die jeweilige Gemeinde einen lokalen Pastoralplan zu entwickeln. Dieser liegt nun mit dem vorliegenden Heft vor. Sinn eines lokalen Pastoralplans ist es, die Kirchenentwicklung vor Ort zu gestalten.

In einem ersten Schritt machen wir eine Bestandsaufnahme in der Gemeinde und lassen dabei auch kommunale Daten einfließen. Wir freuen uns, dass wir in einem lebendigen Ort kirchliches Leben gestalten können.

In einem zweiten Schritt entwickeln wir eine biblische Vision über den zukünftigen Auftrag unserer Kirchengemeinde in Bösel und Petersdorf, so wie wir ihn jetzt einschätzen. Diese biblische Vision bildet gleichsam die Mitte des lokalen Pastoralplans und führt gleichzeitig zu den konkreten Zielen, die wir in den nächsten Jahren erreichen wollen.

In einem dritten Schritt werden die Ziele benannt. Bestehende Elemente sind im Blick auf diese Ziele überprüft worden. Neue Ele-

mente gemeindlichen Lebens sind zu entwickeln, damit wir auch in Zukunft Gottes Spuren im Leben unserer Kirchengemeinde entdecken können.

Wir wünschen den Mitgliedern der Kirchengemeinde und den interessierten Leserinnen und Lesern viel Freude beim Lesen. Wir laden alle ein, an der Entwicklung der Kirchengemeinde auf unterschiedlichen Betätigungsfeldern mitzuarbeiten.

Für die Steuerungsgruppe „Lokaler Pastoralplan“

Stefan Jasper-Bruns
Stefan Jasper-Bruns
Pfarrer



PASTORALPLAN

**Kath. Kirchengemeinde
- St. Cäcilia in Bösel -**

2. Daten, Strukturen und Entwicklungen der Gemeinde Bösel

„Jeder Pastoralplan muss seinen Ausgangspunkt in der konkreten Wirklichkeit nehmen, die das Leben der Menschen prägt,...“ (siehe *Pastoralplan für das Bistum Münster, Seite 12*).

Für die Entwicklung eines Pastoralplans ist demgemäß neben der Analyse der kirchlichen Realität auch eine Betrachtung der gesellschaftlichen Lebenswirklichkeit der Menschen in ihren politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bezügen von Bedeutung. Ebenso sind – soweit verlässlich möglich – auch zukünftige demografische Entwicklungen in den Blick zu nehmen.

Insofern bieten die folgenden Daten zur Kommunalstruktur der Gemeinde Bösel (*übernommen aus dem Melderegister der Gemeinde Bösel – Stand 01.01.2017*) auch Ansatz- und Anknüpfungspunkte für zukünftige pastorale Entwicklungen.

2.1. Geografische Lage und wirtschaftliche Situation

Die Gemeinde Bösel liegt mit einer Fläche von ziemlich genau 100 Quadratkilometern zwischen den beiden Mittelzentren Friesoythe im Westen und Garrel im Osten. Diese geografische Lage ist insbesondere im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und Struktur der Gemeinde (*Ansiedlung von Gewerbebetrieben, Einkaufsmöglichkeiten,...*) von besonderer Bedeutung.

Abgesehen von drei größeren Unternehmen, wird die Wirtschaftsstruktur im Wesentlichen durch kleine und mittlere Gewerbebetriebe geprägt. Durch die „Sandwich-Lage“ zwischen den weit größeren Wirtschaftsstandorten Garrel und Friesoythe besteht – wenn hier

nicht gegenläufige Anstrengungen unternommen werden – die Gefahr, dass Handel und Dienstleistungen und damit auch Arbeitsplätze zurückgehen und somit auch die soziale Funktion Bösels beeinträchtigt wird.

Eine bedeutende Rolle im Wirtschaftsleben der Gemeinde nehmen die Landwirtschaft und die darauf aufbauenden vor- und nachgelagerten Branchen ein.

Die Arbeitslosenquote in der Gemeinde liegt mit etwa 4,5 % unter dem Landesdurchschnitt. Durch die größeren Wirtschaftsbetriebe werden einige hundert Arbeitsplätze vor Ort angeboten. Allerdings ist auch ein Großteil der Arbeitnehmer als Pendler in den umliegenden Zentren tätig (*Cloppenburg, Oldenburg, Friesoythe, Garrel*).

2.2. Kommunale Struktur

Nachdem 1874 die Kapellengemeinde Bösel von der Mutterpfarrei getrennt und selbstständige Pfarrei wurde, erlangte Bösel auch 1876 den Status einer politisch selbstständigen Gemeinde.

Vom kommunalen Aufbau her besteht die Gemeinde aus zwei großen Ortschaften: Bösel-Ort (*5038 Einwohner*) und Petersdorf (*1283 Einwohner*). In diesen Gemeindeteilen, die beide noch durch dörflich-ländlichen Charakter geprägt sind, leben somit rund 80 Prozent der 8033 Einwohner der Gemeinde. Hier befinden sich auch die Infrastruktureinrichtungen (*Schulen, Kindergärten, Kirchen, Sportanlagen, Arztpraxen, etc.*).

Um diese beiden Ortschaften gruppieren sich 7 kleinere Bauerschaften:

- Osterloh (493 Einwohner)
- Westerloh (392 Einwohner)
- Glaßdorf (159 Einwohner)
- Edewechterdamm (180 Einwohner)
- Hülsberg (114 Einwohner)
- Overlahe (84 Einwohner)
- Ostland (74 Einwohner)

(Einwohnerzahlen der Bauerschaften: Stand 2016)

In diesen Bauerschaften wurden zum Teil durch hohe Eigenleistungen und Eigeninitiative der Bewohner kleinere Versammlungsräume geschaffen, um Treffpunkte zur Pflege der örtlichen Gemeinschaft zu haben und um – unabhängig von den größeren Orten – eigenständige Veranstaltungen und Projekte durchführen zu können.

Unter anderem werden diese Räumlichkeiten auch für kirchliche Zwecke (*Maiandachten, Rosenkranzandachten,...*) genutzt.

Die Einbindung dieser Bauerschaften in das Gemeindeleben geschieht in besonderer Weise durch den Heimatverein sowie durch den Schützenverein, deren Organisationsstrukturen sich weitgehend an die kommunale Gliederung anpassen. Dadurch wird aber auch dazu beigetragen, dass in den kleinen Bauerschaften ein ausgeprägtes örtliches Gemeinschaftsgefühl vorhanden ist.

Nachteilig für das soziale Leben in der Gemeinde ist die unzureichende Verkehrsanbindung der umliegenden Ortsteile an die zentralen Orte Bösel-Ort und Petersdorf. Öffentliche Verkehrsmittel stehen hier zurzeit nur eingeschränkt bzw. gar nicht zur Verfügung. Im Wesentlichen sind die Einwohner auf private Kfz angewiesen, um ihren täglichen Lebensbedarf zu decken oder um am sozialen Leben teilnehmen zu können.

2.3. Schulische Situation

In der Gemeinde Bösel gibt es jeweils eine Grundschule in Petersdorf und in Bösel-Ort, die beide als katholische Grundschulen geführt werden. Die Schuljahrgänge 5 - 10 werden an der Oberschule in Bösel beschult. Andere weiterführende Schulangebote (*Gymnasium, Realschule, Berufsbildende Schulen*) werden vornehmlich in Friesoythe und Cloppenburg wahrgenommen.

Der demografische Wandel wirkt sich naturgemäß auch auf die Entwicklung der Schülerzahlen in der Gemeinde Bösel aus. Im letzten Jahrzehnt hat es hier – wenn auch nicht in großem Maße – eine kontinuierliche Abnahme gegeben.

Derzeit besuchen 289 Schüler die Grundschule Bösel, 57 Schüler die Grundschule Petersdorf und 395 Schüler die Oberschule Bösel (Stand August 2017). Dieser Stand scheint bei Betrachtung der Geburtenzahlen in den letzten Jahren auch bis 2023 annähernd gesichert zu sein.

Bemerkenswert ist jedoch die relativ „schwache“ Einzigigkeit der Grundschule Petersdorf. Hier bewegen sich die Schülerzahlen bis 2020 etwa zwischen 9 und 16 Schüler pro Jahrgang. Durch die Ausweisung weiterer Wohngebiete und attraktiver Wohnbauförderung versucht die Gemeinde Bösel den Ortsteil Petersdorf als Wohnort zukunftsfähig zu gestalten – auch um die Infrastruktureinrichtungen (*Schule, Kindergarten*) nachhaltig auszulasten.

2.4. Bevölkerungsentwicklung

Nach den Prognosen der Bertelsmann Stiftung zur Bevölkerungsentwicklung (*siehe www.wegweiser-kommune.de*) wird sich die Einwohnerzahl der Gemeinde Bösel bis zum Jahr 2020 um 0,8 % im Vergleich

zu 2015 geringfügig erhöhen. Dieses entspricht – absolut gesehen – einer Erhöhung um 60 Einwohner.

Entsprechend der demografischen Entwicklung wird es im Hinblick auf die Altersstruktur der Bevölkerung in den einzelnen Altersgruppen jedoch Veränderungen geben. Der relative Anteil der Vorschulkinder und Grundschulkindern an der Gesamtbevölkerung wird im Zeitraum bis 2020 fast unverändert auf dem derzeitigen Stand bleiben (*Altersgruppe 0 - 5 Jahre: 5,7 %, Altersgruppe 6 - 9 Jahre: 4,1 %*).

Im Altersbereich von 10 -15 Jahren wird es dagegen stärkere Rückgänge geben. Hier sinkt der Anteil von 7,8 % in 2015 um 1,3 % auf dann 6,5 % im Jahre 2020.

Auch in den Altersgruppen der Jugendlichen (*16 - 18 Jahre*), der jungen Erwachsenen (*19 - 24 Jahre*) und der Erwachsenen bis 44 Jahre sind die Anteile an der Gesamteinwohnerzahl um ca. 1 % rückläufig.

Einen Zuwachs von rund 1 % wird es in der zahlenmäßig stärksten Altersgruppe zwischen 45 und 64 Jahren geben. Hier wird der Anteil von zurzeit 29,4 % auf 30,4 % im Jahr 2020 ansteigen.

Eine geringfügige Steigerung um 0,2 % wird es auch in der Altersgruppe 65 - 79 Jahre geben. Sehr deutlich wird sich bis 2020 der Anteil der Senioren ab 80 Jahre von 4,0 % auf 5,2 % erhöhen.

Neuere Berechnungen, die auf der Demografiestrategie 2017 des Landkreises Cloppenburg beruhen, weisen aus, dass ab dem Jahre 2020 mit einem weiteren kontinuierlichen Einwohnerwachstum in der Gemeinde Bösel zu rechnen ist. Unter der Annahme, dass die Rahmenbedingungen der jüngeren Vergangenheit bestehen bleiben, wird die Einwohnerzahl Bösels im Jahr 2025 bei 8614 liegen und dann bis 2030 auf 8961 ansteigen.

Diese zu erwartenden Veränderungen in der Einwohnerentwicklung gehen einher mit Veränderungen in der Altersstruktur. Auffällig ist dabei besonders der starke Anstieg der 30- bis 39-Jährigen sowie der 50- bis 64-Jährigen im Zeitraum bis 2025.

Erst ab etwa 2030 wird sich ein erheblicher Anstieg der 65- bis 79-Jährigen einstellen.

(siehe: *Demografiestrategie 2017 – Landkreis Cloppenburg. Band 2*)

2.5. Konfessionszugehörigkeit

Hinsichtlich der Religionszugehörigkeit beträgt der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung der Gemeinde rund 63 % (*5045 Einwohner sind katholisch – Stand: 01.01.2017*).

Evangelisch-lutherisch sind ca. 18 % (*1421 Einwohner*) und evangelisch-reformiert 0,1 % (*9 Einwohner*). Mit rund 19 % (*1567 Einwohner*) gehört ein relativ großer Anteil der 8033 Einwohner der Gemeinde Bösel zur Gruppe, die entweder keine Angaben zu ihrer Konfession gemacht haben, konfessionslos oder anderer Glaubenszugehörigkeit sind.

Die weitaus größte Anzahl Katholiken (*61,5 % = 3031 Einwohner*) lebt im Gemeindeteil Bösel-Ort. In Petersdorf umfasst der Anteil der Katholiken 17,0 % (*839 Einwohner*) an der Gesamtkatholikenzahl der Gemeinde, während in den übrigen kleineren Ortsteilen der Anteil der Katholiken an der Katholikenzahl in der Gemeinde stark variiert (*Edewechterdamm: 0,5 %, Glaßdorf 2,7 %, Hülsberg 1,9 %, Osterloh 10,0 %, Ostland 0,2 %, Overlahe 1,3 %, Westerloh 6,4 %*).

Auch innerhalb der Ortsteile ist der prozentuale Anteil der Katholiken im Vergleich zur Einwohnerschaft der Ortschaft recht unterschiedlich (*Bösel-Ort 60,1 %, Edewechterdamm 12,2 %, Glaßdorf 85,5 %, Hülsberg 84,2 %, Osterloh 83,2 %, Ostland 12,1 %, Overlahe 78,6 %, Petersdorf 65,4 %, Westerloh 80,8 %*).

3. Kirchliche Daten¹ in der Gemeinde Bösel

Neben der Gesamtschau der demografischen Entwicklung in der Kommunalgemeinde Bösel braucht es auch eine genauere Betrachtung der Entwicklungen innerhalb unserer Kirchengemeinde.

Die Gesamtmitgliederzahl der Kirchengemeinde ist in den Jahren 2011 von 5004 Mitgliedern auf 4930 im Jahr 2015 gesunken. Die lineare Abnahme der Mitgliederzahlen in unserer Kirchengemeinde lässt sich mit der generellen Bevölkerungsentwicklung begründen. Während – wie in den Ausführungen zur Bevölkerungsentwicklung auch im Blick auf die Zukunft dargelegt wurde – der Anteil der Vorschulkinder und Grundschulkindern gleich bleibt, senken sich die Bevölkerungsanteile in allen Altersstufen von 10 - 44 Jahre, während der Bevölkerungsanteil der Altersgruppen von 45 - 64 Jahre und 65 - 79 Jahre geringfügig steigt. Der Bevölkerungsanteil der Senioren ab 80 Jahre wird sich bis 2020 deutlich erhöhen.

Die Bevölkerungsstruktur wirkt sich auch auf das kirchliche Leben aus. Die Zahl der Taufen schwankte in den letzten fünf Jahren stark:

2011	2012	2014	2015	2016	2017 bis 10.10.17
44	41	52	47	32	38

Bei allen Schwankungen lässt sich bei den Taufen, aber auch bei den Mitgliederzahlen der Geburtsjahrgänge, ein leichter Abwärtstrend erkennen. Interessant sind aber auch die Schwankungen bei der Anzahl der katholischen Kinder in den von uns erfassten Einschulungs-

¹Die kirchlichen Daten, wie z.B. die Mitgliederzahlen, sind im Meldewesen MWPlus erfasst und aus diesem System herausgefiltert worden.

jahrgängen². In dem Geburtsjahr 2001/02 haben wir 83 Mitglieder, im Geburtsjahr 2004/05 70 Mitglieder und im Jahr 2007/08 56 Mitglieder. Neben diesen „Spitzen“ ist aber auch hier ein leichter linearer Rückgang auf gut 40 Mitglieder zu verzeichnen. Im Geburtsjahr 2014/15 ist ein Einbruch auf 33 Kinder festzustellen und im Geburtsjahr 2015/16 waren 37 katholische Kinder zu verzeichnen. Dieser rückläufige Trend setzte sich auch im Geburtsjahr 2016/2017 mit 33 Kindern fort.

Diese Zahlen wirken sich auch auf die Zahlen der Erstkommunionen und Firmungen in Bösel und Petersdorf aus. So haben wir im Jahr 2017 insgesamt 55 Erstkommunionen und 60 Firmungen. Auch diese Zahlen stehen im Zusammenhang mit einer Entwicklung:

Jahr	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
EK	75	49	52	55	42	44	51	45	45
Firmung ³	2	53	59	60	66	52	70	54	52

An dieser Zusammenschau der Zahlen wird deutlich, dass bei den Erstkommunionen die geburtenstarken Jahrgänge (55 + x) die erste Heilige Kommunion empfangen haben; bei der Firmung wird dies 2020 der Fall sein.

Die Zahl der Bestattungen ist seit 2012 relativ konstant und bewegt sich zwischen 40 und 46. Wir rechnen mit 44 Bestattungen im Jahr.

²Mit den erfassten Einschulungsjahrgängen sind die Mitglieder unserer Kirchengemeinde gemeint, die im Zeitraum vom 01.10. eines Jahres bis zum 30.09. des Folgejahres geboren werden. Diese bilden einen Schuljahrgang ab.

³Im Jahr 2013 haben aufgrund der Visitation von Bischof Dr. Felix Genn zwei Firmfeiern stattgefunden, die dann auch den Firmjahrgang 2014 mit abgedeckt haben. Die aufgeführten zwei Firmungen haben im Rahmen von Erwachsenenenaufnahmen stattgefunden.

Die Zahl der Kirchenaustritte schwankt, wie die folgende Tabelle zeigt:

2011	2012	2013	2014	2015	2016
4	11	9	8	10	7

Wenn man jetzt die Jahrgangszahlen mit den Bestattungen und Kirchenaustritten verrechnet, wird ein Abwärtstrend der Mitgliederentwicklung deutlich, der sich noch durch Umzüge verstärkt. Dies können wir exemplarisch an den Jahren 2011 bis 2015 verdeutlichen:

Jahre	2011	2012	2013	2014	2015
Taufen	44	41	52	47	32
Bestattungen	50	40	46	41	43
Austritte	4	11	9	8	10
Gesamt	-10	-10	-3	-2	-21

Die Zahl der Trauungen schwankt in den letzten Jahren:

2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
19	6	10	10	14	17	12

Im Jahr 2012 war ein Einbruch in der Anzahl der kirchlichen Trauungen von 19 auf 6 zu verzeichnen. Seit dem ist ein leichter Anstieg der Trauungen auf 14 Trauungen im Jahr 2015 in unserer Gemeinde festzustellen. Im Jahr 2016 ließen sich 17 Paare trauen, während 2017 (Stand 10.10.2017) 12 Trauungen zu vermelden sind. Die Anliegen bezüglich der kirchlichen Trauungen sind sehr unterschiedlich. Einige

wollen wirklich das Sakrament und sind inhaltlich an der Vorbereitung ihrer Trauung interessiert. Viele andere bemühen sich zwar um eine schöne Feier, aber es ist zu fragen, ob sie sich das Sakrament spenden möchten.

4. Gottesdienstordnungen

In der Gemeinde besteht zurzeit folgende Gottesdienstordnung:

Tag	Bösel	Petersdorf
Sa.	17:00 Uhr Vorabendmesse	
So.	10:30 Uhr Hochamt	09:00 Uhr Hochamt
Mo.		19:00 Uhr Hl. Messe
Di.	19:00 Uhr Rosenkranz 19:30 Uhr Hl. Messe	
Mi.	08:00 Uhr Hl. Messe mit anschl. Rosenkranz	
Do.	18:30 Uhr Euch. Anbetung 19:30 Uhr Hl. Messe	14:30 Uhr Seniorenmesse <i>(1x im Monat)</i>
Fr.	08:00 Uhr Hl. Messe mit anschl. Rosenkranz	

Im Blick auf den Stellenplan 2020 der Diözese Münster, der für unsere Gemeinde einen Priester und eine Pastoralreferentin vorsieht, ist die Gottesdienstordnung für die normalen Sonn- und Wochentage von einem Priester zu bewältigen. Hinzu kommen die Beerdigungen, die an den Werktagen in der Regel um 15:00 Uhr und am Samstag um 10:00 Uhr beginnen. Auf Dauer könnten an solchen Tagen die Werktagsgottesdienste ausfallen oder zu Wortgottesdiensten umgewandelt werden. In Petersdorf fällt schon jetzt der Werktagsgottesdienst im Falle einer Beerdigung (*mit Eucharistiefeier*) aus.

An den großen Feiertagen sieht die Gottesdienstordnung in der Gemeinde zurzeit wie folgt aus:

Hl. Abend / Weihnachten		
Uhrzeit	Bösel	Petersdorf
15:00 Uhr	Krippenfeier für Kinder	
17:00 Uhr	Christmette	Christmette
22:00 Uhr	Christmette	
09:00 Uhr		Festhochamt
10:30 Uhr	Festhochamt	
Silvester / Neujahr		
17:00 Uhr	Hochamt / Jahresschluss	Hochamt / Jahresschluss
09:00 Uhr		Hochamt
10:30 Uhr	Festhochamt	
Die drei österlichen Tage		
Gründo. 20:00 Uhr	Messe vom Abendmahl anschl. Betstunden	Messe vom Abendmahl anschl. Betstunden
Karfreitag 09:00 Uhr - 12:00 Uhr	Beichtgelegenheit	
10:00 Uhr	Kreuzweg der Kinder	Kreuzweg der Kinder
11:15 Uhr		Beichtgelegenheit
15:00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi	Feier vom Leiden und Sterben Christi
Ostern 20:00 Uhr		Osternacht
21:00 Uhr	Osternacht	

Euro-Musiktage		
Uhrzeit	Bösel	Petersdorf
Samstag 17:00 Uhr	Vorabendmesse	
Sonntag 09:00 Uhr		Hochamt (Euro)
Sonntag 10:00 Uhr	Hochamt (Euro)	

Die Ordnung für die Feiertage bedarf der Veränderung. Die in roter Farbe geschriebenen Gottesdienste liegen so, dass es Überschneidungen gibt bzw. kein Transfer zwischen den Kirchen in Bösel und Petersdorf mit den nötigen Vor- und Nachbereitungszeiten möglich ist. Es muss eine Neuordnung der Gottesdienstzeiten für die Feiertage entworfen werden, die dem Stellenplan der Diözese (*ein Priester und ein pastoraler Mitarbeiter/eine pastorale Mitarbeiterin*) entspricht. Eine solche Feiertagsordnung ist zurzeit in Arbeit.

Zudem haben wir die Tauftermine im Jahr 2013 neu geordnet. Dabei sind in der Regel vier Tauffeiern im Monat vorgesehen:

1. Am 1. Sonntag im Monat um 15:00 Uhr in Bösel
2. Am 2. Sonntag im Monat in Petersdorf – entweder um 11:45 Uhr (*nach dem Hochamt in Bösel*) oder um 15:00 Uhr (*dabei bestimmt der sich zuerst anmeldende Taufbewerber den Tauftermin*)
3. Am Samstag vor dem 3. Sonntag im Monat um 18:00 Uhr in Bösel
4. Am 4. Sonntag um 11:30 Uhr in Bösel

An besonderen Feiertagen oder Festen in der Gemeinde können einzelne Tauftermine verlegt oder gestrichen werden. Dies wird dann im Pfarrbüro bei der Taufanmeldung entsprechend kommuniziert.

Die Gründe für eine solche Strukturierung der Termine für Tauffeiern sind vielfältig. Hier sollen nur einige wesentliche Gründe vorgebracht werden:

- Es soll vermieden werden, dass mehrere Tauffeiern an einem Wochenende stattfinden.
- Die Taufe ist Liturgie der Kirche und hat damit immer Gemeindebezug. Deshalb ist es sinnvoll, dass auch Tauffeiern mit mehreren Täuflingen (*höchstens 4 Kinder!*) stattfinden.
- Es ist eine verlässliche Planbarkeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die selber auch Familie und ein Privatleben haben, gegeben.
- Es wird für die Gemeinde eine breit gefächerte Auswahl an Taufterminen angeboten.
- Mit dem verbindlichen Tauftermin in Petersdorf soll der Standort in Petersdorf gesichert werden. Bei einer freieren Handhabung der Tauftermine, wie sie in anderen Gemeinden üblich ist, ist eine Standortsicherung in Petersdorf nicht mehr zu garantieren.
- Auf die kirchlichen Feiertage und Feste in der Gemeinde soll eingegangen werden können.

5. Vereine und Gruppen in der Gemeinde Bösel

(Die Liste ist der Homepage der Gemeinde Bösel entnommen)

Kulturvereine

- Borsla
- DJK Theatergruppe Bösel e.V.
- Heimatverein Bösel
- KLJB Bösel
- KLJB Petersdorf
- Kolpingfamilie Bösel
- Landmaschinenmuseum

Musikvereine

- Big Band Bösel
- EURO Bösel e.V.
- Gemischter Chor Bösel
- Kirchenchor Petersdorf
- Niedersachsen Sound Orchester
- Sing- und Spielkreis Petersdorf

Sportvereine

- Bürgerschützenverein Bösel
- DJK TUS Bösel
- Fahnschwenkergruppe Petersdorf
- Jungschützen Petersdorf

- Reha Sportverein Bösel
- Reit- und Fahrverein Bösel
- Rheumaliga Bösel
- St. Franziskus Schützenbruderschaft Petersdorf
- Sportanglergruppe Bösel
- Sportfreunde Feucht-Froh-Osterloh
- Sportkegler
- SV Bösel
- SV Petersdorf
- Tennisverein Bösel
- Verein für Gesundheitssport und Gesundheitsprävention Bösel e.V.

Sonstige Vereine und Gruppen

- Arbeiterwohlfahrt (*für den Ortsteil Edewechedamm*)
- Biil di Bösel
- Carla - Friesoyther Tafel
- Deutsches Rotes Kreuz (DRK) Ortsbereitschaft Bösel
- Evangelische Jugend
- Förderverein der Grundschule Bösel
- Förderverein der Kath. Grundschule Petersdorf

- Förderverein der Oberschule Bösel
- Freiwillige Feuerwehr Bösel
- Gemeindejugendring
- Hegering
- HGV Bösel
- Jugendrotkreuz (JRK) Bösel
- Katholische Frauengemeinschaft Bösel
- Katholische öffentliche Büchereien
- Kleintierzuchtverein
- Landfrauenverein Bösel
- Landvolkverband Bösel-Petersdorf
- Lohnsteuerberatungsverbund e.V.
- Marianische Congregation Petersdorf
- Messdiener Bösel
- Messdiener Petersdorf
- Oldtimer-Club Petersdorf
- Oldtimer-Freunde Bösel
- Seniorengemeinschaft Bösel
- Seniorengemeinschaft Petersdorf
- Spielkreis Bösel
- VDK Ortsverband Bösel

- VDK Ortsverband Petersdorf
- Verband Wohneigentum Ortsgruppe Bösel
- Weltladen – Bösel
- Wild Hamsters Motorradfreunde
- Zusammen in Bösel e.V.

6. Auswertung der Gemeindebefragung

Vorbemerkung

Um aussagekräftige Daten für die Erarbeitung eines lokalen Pastoralplans zu erhalten, entwickelte die hierfür zuständige Steuerungsgruppe einen Fragebogen (*siehe Anhang*), in dem die Mitglieder der Kirchengemeinde gebeten wurden, die gegenwärtige Situation der Pfarrgemeinde zu beurteilen und auch ihre Vorstellungen und Wünsche hinsichtlich einer zukünftigen Entwicklung der Gemeinde deutlich zu machen.

Die Befragung fand im Zeitraum vom 15.08.2016 bis 04.09.2016 statt. Durch Presseveröffentlichungen und durch Hinweise im Pfarrbrief wurde die Gemeinde auf die Umfrageaktion aufmerksam gemacht und zur Beteiligung aufgerufen.

Insgesamt wurden ca. 1200 Fragebögen in verschiedenen örtlichen Einrichtungen ausgelegt bzw. durch diese verteilt (*Kindergärten, Schulen, Rathaus, Banken, Geschäfte,...*). Außerdem war die Gelegenheit gegeben, den Fragebogen auch online auf der Homepage der Kirchengemeinde auszufüllen.

245 Fragebögen – dies entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 20 % – wurden ausgefüllt zurückgegeben (*siehe Tabelle 1*).

Den bei weitem stärksten Rücklauf gab es in den Altersgruppen ab 30 Jahre. Bemerkenswert war auch, dass über 70 % aller Fragebögen von Frauen zurückgegeben wurden.

Tabelle 1: Beteiligung an der Umfrage

Die durchgeführte Umfrageaktion erhebt nicht den Anspruch, ein repräsentatives Meinungsbild ermittelt zu haben. Dennoch lassen sich unseres Erachtens daraus gewisse Trends und Tendenzen ableiten, die für eine zukünftige Pastoral von Bedeutung sein können.

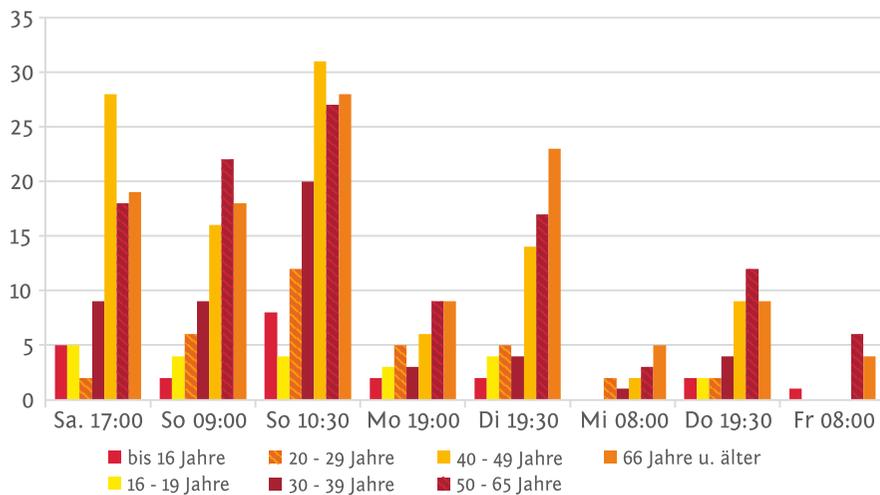
Jahre	Geschlecht		Gesamt
	Männlich	Weiblich	
bis 16 Jahre	4	8	12
16 - 19 Jahre	2	8	10
20 - 29 Jahre	3	20	23
30 - 39 Jahre	7	39	46
40 - 49 Jahre	19	46	65
50 - 65 Jahre	15	28	43
66 Jahre +	19	27	46

Weitere detaillierte Angaben zur Umfrage können den Tabellen und Schaubildern im Anhang entnommen werden.

Gottesdienste / Liturgie

In einem ersten Teil des Fragebogens (*Fragen 1 - 5*) konnten Angaben zum Seelsorgebereich „Gottesdienste/Liturgie“ gemacht werden.

Diagramm 1: Bevorzugte Gottesdienstzeiten



Bevorzugte Gottesdienstzeiten in durchweg allen Altersgruppen sind die Zeiten der Sonntagsgottesdienste (09:00 Uhr in Petersdorf und 10:30 Uhr in Bösel), sowie des Vorabendgottesdienstes um 17:00 Uhr. Gute Resonanz findet aber auch der Werktagsgottesdienst am Dienstagabend um 19:30 Uhr in Bösel.

Diagramm 2: Häufigkeit des Besuchs eines Sonntagsgottesdienstes

Über die Hälfte (rd. 52 %) der befragten Gemeindeglieder besuchen eher selten oder nie Sonntagsgottesdienste. Insbesondere in den Altersgruppen zwischen 20 und 50 Jahren ist nur ein geringer Besuch des Sonntagsgottesdienstes zu verzeichnen.

Regelmäßig jeden Sonntag besuchen lediglich rd. 20 % der Befragten einen Gottesdienst. Davon gehören mehr als drei Viertel der Altersgruppe „66 Jahre und älter“ an.

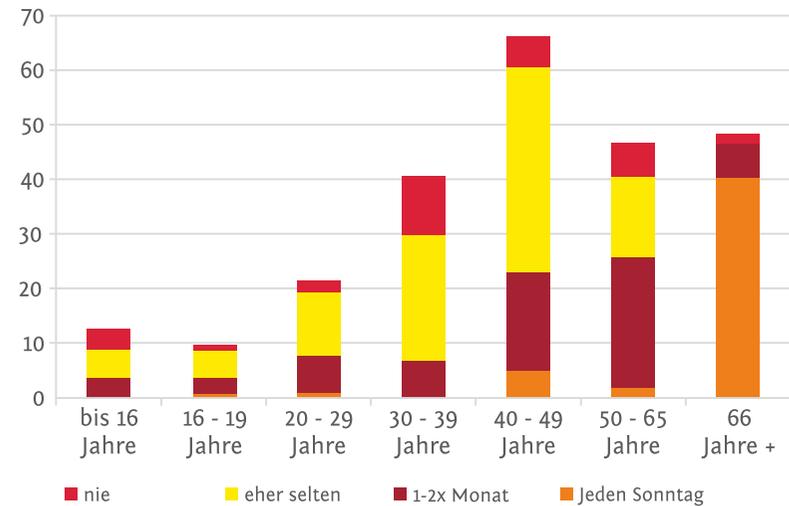
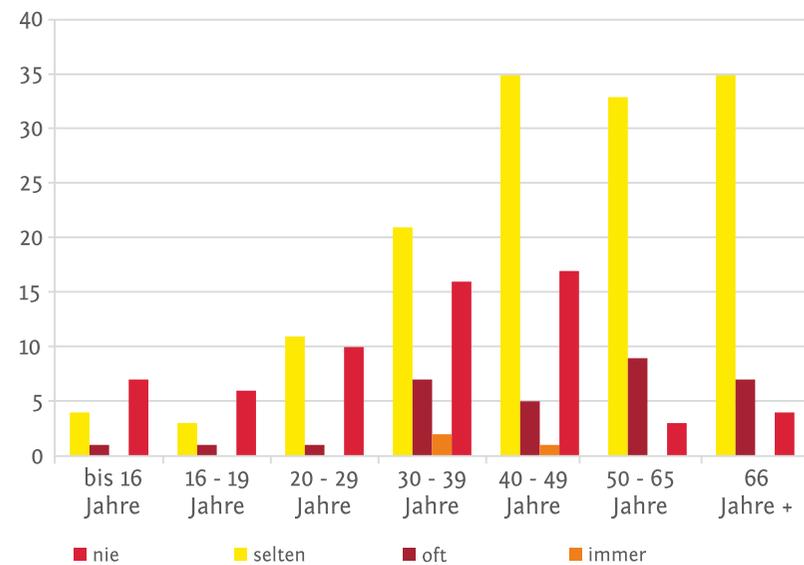


Diagramm 3: Gottesdienstbesuch in anderen Gemeinden



Gottesdienste in auswärtigen Gemeinden werden von den Befragten überwiegend selten oder gar nicht besucht. Ausnahmen bilden hier jedoch die Altersgruppen ab 30 Jahre, in denen insgesamt rd. 17 % an Gottesdiensten in anderen Gemeinden teilnehmen.

Im Hinblick auf die inhaltliche Gestaltung der Gottesdienste haben für die überwiegende Mehrheit der Befragten gute Kirchenmusik, gemeinsames Singen und Beten sowie Predigten zu aktuellen Themen eine sehr wichtige Bedeutung. Die Vermittlung eines Gemeinschaftsgefühls und Phasen der Ruhe und Besinnung werden ebenfalls als Elemente gottesdienstlicher Gestaltung für sehr wichtig bzw. wichtig gehalten. Gottesdienste, die auf bestimmte Gruppen ausgerichtet sind, werden dagegen als nicht so wichtig angesehen (*siehe dazu die Auswertungen im Anhang*).

Hauptmotivationen für einen Gottesdienstbesuch sind für viele Gemeindemitglieder bestimmte familiäre Anlässe (*Hochzeit, Beerdigungen,...*) sowie die großen kirchlichen Feiertage. Für viele ist auch der persönliche Glaube ein wesentlicher Grund, einen Gottesdienst zu besuchen (*detaillierte Angaben dazu im Anhang*).

Angebote der Glaubensverkündigung

Aus den Angeboten der Glaubensverkündigung sieht eine große Mehrheit die Taufvorbereitung, die Vorbereitung auf die Erstkommunion sowie auf die Sakramente der Firmung und Ehe als sehr wichtig oder wichtig an.

Auch der Trauerbegleitung wird im Rahmen der Glaubensverkündigung eine sehr große Bedeutung zugemessen.

Gegenüber anderen Angeboten (*Glaubenskurse, Bibelkreise, Pilgerfahrten/Wallfahrten, Exerzitien*) wird oft eine indifferente Haltung eingenommen oder diese werden als nicht so wichtig angesehen.

Bekanntheit der Angebote

Tabelle 2: Taufvorbereitung

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	8	3
16 - 19 Jahre	7	3
20 - 29 Jahre	21	1
30 - 39 Jahre	43	1
40 - 49 Jahre	63	1
50 - 65 Jahre	38	1
66 Jahre +	42	0
	222	10

Wie Tabelle 2 verdeutlicht, ist der Bekanntheitsgrad der Taufvorbereitung im Allgemeinen sehr hoch. Lediglich rd. 4 % der an der Umfrage beteiligten Personen hatten noch nie von diesem Angebot gehört.

Tabelle 3: Beichtvorbereitung

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	8	3
16 - 19 Jahre	10	0
20 - 29 Jahre	17	5
30 - 39 Jahre	29	13
40 - 49 Jahre	58	5
50 - 65 Jahre	36	2
66 Jahre +	39	2
	197	30

Hinsichtlich der Beichtvorbereitung ist überraschend, dass in der Altersgruppe der 30 - 39-Jährigen einem relativ hohen Anteil dieses Angebot nicht bekannt ist. 86 % aller Befragten gaben aber an, Kenntnis davon zu haben.

Tabelle 4: Erstkommunionvorbereitung

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	9	2
16 - 19 Jahre	10	0
20 - 29 Jahre	21	2
30 - 39 Jahre	40	4
40 - 49 Jahre	65	0
50 - 65 Jahre	40	0
66 Jahre +	42	0
	227	8

Die Erstkommunionvorbereitung hat – wie nicht anders zu erwarten – in allen Altersgruppen eine hohe Bekanntheit. Nur ein Anteil von 4 % kennt dieses Angebot nicht.

Tabelle 5: Firmvorbereitung

Ähnlich wie die Erstkommunionvorbereitung hat auch die Firmvorbereitung mit 93 % einen hohen Bekanntheitsgrad. Im Altersbereich der 20 - 40-Jährigen scheint dieses Angebot jedoch im Vergleich zu den anderen Altersgruppen eine geringere Bekanntheit zu haben.

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	8	2
16 - 19 Jahre	10	0
20 - 29 Jahre	19	4
30 - 39 Jahre	36	7
40 - 49 Jahre	62	2
50 - 65 Jahre	40	0
66 Jahre +	42	0
	217	15

Tabelle 6: Ehevorbereitung

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	5	4
16 - 19 Jahre	6	4
20 - 29 Jahre	20	3
30 - 39 Jahre	41	2
40 - 49 Jahre	62	1
50 - 65 Jahre	32	1
66 Jahre +	37	3
	203	18

Wenn man den Altersbereich der Kinder und Jugendlichen hier einmal außer Betracht lässt, ist der Tabelle 6 zu entnehmen, dass die Ehevorbereitung im Erwachsenenbereich fast durchweg bekannt ist. Nur ca. 5 % aus diesem Bereich ist dieses Angebot nicht bekannt.

Tabelle 7: Begleitung der Ehejubiläen

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	2	7
16 - 19 Jahre	5	4
20 - 29 Jahre	15	7
30 - 39 Jahre	39	13
40 - 49 Jahre	40	18
50 - 65 Jahre	20	10
66 Jahre +	26	10
	147	69

Gut 30 % aller befragten Gemeindemitglieder haben bisher nicht davon gehört, dass eine Begleitung bei Ehejubiläen angeboten wird. Hier wäre zu überlegen, wie der Bekanntheitsgrad dieses Angebots – besonders in den relevanten Altersgruppen – erhöht werden kann.

Tabelle 8: Trauerbegleitung

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	6	3
16 - 19 Jahre	9	1
20 - 29 Jahre	18	4
30 - 39 Jahre	39	4
40 - 49 Jahre	55	9
50 - 65 Jahre	32	4
66 Jahre +	37	1
	196	26

Das Angebot, Menschen beim Verlust eines Angehörigen in ihrer Trauer zu begleiten und beizustehen, ist dem ganz überwiegenden Teil der Befragten bekannt. Immerhin geben aber auch rd. 12 % an, noch nie von diesem Angebot gehört zu haben.

Tabelle 9: Exerzitien im Alltag

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	1	10
16 - 19 Jahre	0	10
20 - 29 Jahre	6	17
30 - 39 Jahre	11	30
40 - 49 Jahre	19	35
50 - 65 Jahre	9	15
66 Jahre +	19	15
	65	132

Fast 70 % aller Befragten ist nicht bekannt, dass ein derartiges Angebot in der Gemeinde besteht. Lediglich im Altersbereich ab etwa 40 Jahren kennt ein geringer Anteil die Möglichkeit, Exerzitien abzuhalten.

Tabelle 10: Pilgerfahrten/Wallfahrten

In fast allen Altersgruppen sind Pilgerfahrten und Wallfahrten zum überwiegenden Teil bekannt. Dieses ist auch wohl darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren/Jahrzehnten mehrere große Wallfahrten seitens der Gemeinde organisiert wurden und auf überaus positive Resonanz gestoßen sind.

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	5	4
16 - 19 Jahre	10	0
20 - 29 Jahre	13	8
30 - 39 Jahre	24	20
40 - 49 Jahre	46	10
50 - 65 Jahre	32	3
66 Jahre +	39	2
	169	47

Tabelle 11: Glaubenskurse

Altersgruppe	kenn ich	nie davon gehört
bis 16 Jahre	1	8
16 - 19 Jahre	2	8
20 - 29 Jahre	10	11
30 - 39 Jahre	17	25
40 - 49 Jahre	25	33
50 - 65 Jahre	9	18
66 Jahre +	20	17
	84	120

Ebenso wie Exerzitien sind die Glaubenskursangebote nur in den mittleren und älteren Jahrgängen zu einem geringen Teil bekannt.

Caritative Dienste

Die bestehenden caritativen Dienste in der Kirchengemeinde werden von den Gemeindemitgliedern unterschiedlich wahrgenommen. Den Auftrag der gemeindlichen Caritas – nahe bei den Menschen zu sein, auf sie zuzugehen – sieht eine Mehrheit insbesondere in den verschiedenen Besucherdiensten (*Haus- und Krankenhausbesuche, Besuche in Seniorenheimen, Geburtstagsbesuche*) als erfüllt an.

Auch die Hilfe in seelsorglichen Notfällen und die Hilfstransporte (*Litauen, Weißrussland*) werden überwiegend als Dienste gesehen, mit denen die Gemeinde auf Menschen in Notlagen zugeht.

Übersehen werden darf aber auch nicht, dass eine relativ große Anzahl von Gemeindemitgliedern das caritative Engagement der Kirche in einigen Bereichen als nicht ausreichend ansieht (*z.B. bei der Lebensmittelausgabe, bei Hilfen in sozialen Notfällen, bei der Vernetzung von Hilfsangeboten oder auch bei Krankenhausbesuchen*). Dies ist möglicherweise auch der Tatsache geschuldet, dass dieses Engagement oft im Verborgenen stattfindet.

Genauere statistische Angaben sind dazu im Anhang aufgeführt.

Zuständigkeiten in der Kirchengemeinde

Die Zuständigkeiten für bestimmte Aufgabenbereiche in der Gemeinde liegen laut Befragung in erster Linie beim Priester und dann bei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern. Dieses gilt besonders für die Bereiche „Weitergabe der christlichen Botschaft“ und für die „Begleitung von Menschen an Wendepunkten ihres Lebens“.

Ehrenamtliche Zuständigkeit wird in diesen Bereichen nur in geringem Maße gesehen. Dafür wird diese aber bei der „Gestaltung von Gottes-

diensten“, bei „Hausbesuchen“ und im „Engagement für Menschen in sozialen und psychischen Notlagen“ für wichtig gehalten (*tabellarische Angaben dazu im Anhang*).

Informationsquellen über die Pfarrgemeinde

Hauptinformationsquellen über Angelegenheiten der Pfarrgemeinde sind der Pfarrbrief, die Tageszeitung sowie das Internet. Festzustellen ist dabei, dass diese Medien altersabhängig genutzt werden. Während der Pfarrbrief und die Tageszeitung überwiegend in den Altersgruppen ab 40 Jahre als Informationsquellen genutzt werden, wird das Internet deutlich häufiger bei den jüngeren Jahrgängen favorisiert.

Das Gespräch mit Freunden ist in allen Altersgruppen – zumindest gelegentlich – ein Anlass, sich über kirchliche Fragen zu informieren oder auszutauschen.

Die Kirchenzeitung ist nur in der Altersgruppe „66 Jahre und älter“ als Informationsquelle von Relevanz. Detaillierte Angaben dazu können den Tabellen im Anhang entnommen werden.

7. Erkenntnisse aus der Sinus-Milieu-Studie

Die kirchlichen und kommunalen Entwicklungen, die bislang aus eigenen Erhebungen (*Kirche und Gemeinde*) abgelesen werden können, entsprechen den Ergebnissen umfänglicher Studien.

So belegt die Sinus-Milieu-Studie, dass in der Gesamtgemeinde Bösel die Milieus der Konservativ-Etablierten und der Traditionsbewussten in 890 von 1928 Haushalten am deutlichsten zu finden sind. Es sind diese beiden Milieugruppen, die die Kirche mit ihren Inhalten und Zielen ansprechen kann – als Heimat für das traditionsbewusste und als Bewahrerin des kulturellen Erbes im konservativ-etablierten Milieu.

Weitere in Bösel deutlich vertretene Milieugruppen sind die Hedonisten und die Adaptiv-Pragmatischen, die wir in 562 Haushalten finden. Zu diesen Milieugruppen sowie zum sozialökologischen Milieu wie auch zu anderen Milieugruppen findet die Kirche mit ihrer Botschaft nur schwer einen Zugang.

8. Biblische Grundlegung des Pastoralplans – Die Berufung des Mose (Exodus 3, 1 – 15)

(Der biblische Originaltext ist dunkelgrau und kursiv, die Auslegung rot gedruckt.)

Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb.

Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht.

Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

Mose begegnet Gott in seinem Alltag. Er hütet die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro. Er bricht aber auch aus seinem Alltag aus, indem er die Tiere über die Steppe hinaustreibt und so zum Gottesberg Horeb gekommen ist. Es ist eine ganz alte Tradition, dass Berge Kultorte und Orte der Begegnung mit Gott waren. Mose tritt aus seinem Alltag heraus und wird gleichzeitig von Gott herausgenommen. Diese Erfahrung ist für ihn einmalig und unwiederholbar. Er begegnet Gott in ganz besonderer Weise.

Der Dornbusch, der brennt und doch nicht verbrennt, ist diese einmalige Erscheinung. Sie macht den Mose neugierig. Er nähert sich dem Ort und will sehen, was los ist. In gewisser Weise fängt er selbst Feuer, soll aber nicht verbrennen oder ausbrennen.

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.

„Komm nicht näher heran!“ heißt dabei: nicht sofort weiter zu gehen, sondern innezuhalten, sich eine Atempause zu gönnen. Diese Atempause ermöglicht es, nicht nur einmal richtig durchzuatmen, damit wir nicht außer Atem geraten, wenn wir von einem Ort zum anderen „rasen“. In dreierlei Hinsicht ermöglicht das Atemholen eine erhöhte Aufmerksamkeit:

Erstens wird eine Unterscheidung zwischen dem Alltäglichen und dem Besonderen möglich. Das Leben ist damit nicht ein Einerlei – es gibt auch immer wieder Besonderheiten (*Feste, Geburtstage, Jubiläen, Feiertage – auch kirchliche Feiertage*), die wahrgenommen werden wollen und müssen.

Zweitens erhöht das Atemholen die Aufmerksamkeit für andere Menschen und ihre Bedürfnisse. Der Blick kann sich über die eigenen Kreise hinaus weiten, sogar zu den Menschen, die bislang gar nicht im Blick waren, bis hin zu den Rändern unserer Kirche, bis hin zu den Rändern unserer Gesellschaft.

Drittens kann das Atemholen auch die Aufmerksamkeit für die eigene Rolle in Kirche und Gesellschaft schärfen. Was ist die Rolle nicht nur der Einzelnen? Was ist die Rolle der Kirchengemeinde im Gesamtkontext der Kirche und in unserer Gesellschaft? Wie nehmen wir uns als Gemeinde wahr? Als Kirche des Volkes? Oder als Kirche im Volk? Oder als Kirche für das Volk?

Atempausen sind also sehr wichtig, weil sie eine gute Gelegenheit der Standortbestimmung sind.

Die Schuhe abzulegen greift den Gedanken der Aufmerksamkeit nochmals auf und führt ihn weiter: Wer die Schuhe ablegt, ist bei weitem nicht mehr so schnell unterwegs wie in Schuhen – das Gehen

wird nicht nur vorsichtiger und unsicherer, sondern auch langsamer und aufmerksamer. Im Islam ist das Ablegen der Schuhe beim Betreten der Moschee ein Zeichen der Ehrfurcht gegenüber Gott bzw. dem Heiligen Ort des Gebetes und der Gottesbegegnung. Genau darum geht es auch, wenn Mose die Schuhe ablegen soll. Nicht nur Kirchen, Synagogen und Moscheen sind Heiliger Boden der Gottesbegegnung. Auch normale, unspektakuläre und alltägliche Orte, aber auch Situationen des Alltags sind solche Orte der Gottesbegegnung, des Eingreifens Gottes in das Leben der Menschen. Um dies herausfinden zu können, bedarf es eines gezielten Hinsehens, einer aufmerksamen Beobachtung einer Situation, aber auch einer Deutung aus der eigenen Glaubenstradition heraus.

Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid.

Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken.

Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!

Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?

Gott aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg verehren.

Gott stellt sich als der Gott vor, der die Menschen und ihr Schicksal kennt. Er hört die Klage der Menschen und reagiert. Er kennt ihr Leid und greift ein, denn er will nicht unbeteiligt „im Himmel bleiben“.

Gott möchte den Menschen eine neue Perspektive geben. Er hat Großartiges mit seiner Kirche vor. Das Buch Exodus beschreibt dies als den Willen Gottes, das Volk Israel „...aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen...“. In diesem Land ist also die Fülle zu finden – eine neue Lebensperspektive tut sich auf für den Einzelnen und für die gesamte Gemeinde. Der Mensch ist eingeladen und gleichzeitig auch herausgefordert, darauf zu vertrauen, dass Gott in das Leben der Menschen, in das Leben der Gemeinde eingreift und es lenkt. Er wirbt um uns und um unser Vertrauen. Was trauen wir eigentlich Gott zu? Das ist eine Frage, die das damalige Gottesvolk Israel und auch uns heute im Blick auf die Zukunft immer wieder beschäftigen wird.

Mit der Begegnung mit Gott und einer großen Verheißung im Gepäck schickt Gott Mose los. Mose soll zu den Menschen gehen. Und er wird nicht nur zum eigenen Volk geschickt, sondern auch zum Pharao. Die Sendung durch Gott ist und bleibt damit nicht nur eine Sendung in einen abgeschlossenen Kreis hinein, sondern bekommt auch universalen, missionarischen Charakter. Die damit verbundene Botschaft wird von den unterschiedlichen Adressaten ebenso unterschiedlich wahrgenommen: Für das eigene Volk ist die Botschaft eine Befreiung, für andere eine Bedrohung und wieder für andere belangloses oder dummes Zeug.

Der Auftrag des Mose damals – wie auch unsere Sendung als Kirche heute – ist eine universale Sendung: Die frohe Botschaft des Evangeliums ist nicht nur an einen exklusiven Kreis oder einen elitären Klügel gerichtet, sondern an alle Menschen. Wie sie ankommt und wirkt, ist dabei immer auch eine Frage der Wahrnehmung.

Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der «Ich-bin-da». Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der «Ich-bin-da» hat mich zu euch gesandt.

Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Jahwe, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich nennen in allen Generationen.

Damit wird an dieser Stelle für Mose noch eine wichtige Frage geklärt: Wer ist Gott? „Wie heißt er?“ Die Antwort Gottes klingt ungewöhnlich: „Ich bin der Ich-bin-da“. Gott heißt „Ich-bin-da“. Der Gottesname trägt viel Dynamik in sich: Gott ist keine statische Größe, die sich an bestimmten Orten oder in bestimmten Zeichen festmachen lässt. Diesen „Ich-bin-da“ erfährt das Gottesvolk Israel in allen Höhen und Tiefen seiner Glaubensgeschichte – die Bibel legt Zeugnis davon ab.

Sogar in Momenten, in denen Menschen bezweifeln haben, dass Gott in ihrer Nähe ist, hat es Menschen gegeben, die im Auftrag Gottes gesprochen und denjenigen, die sich Gott zuwenden, neue Perspektiven eröffnet haben. Und so hat sich Gott in seiner ganzen Dynamik gezeigt als der „Ich-bin-da“.

Für den Menschen in allen Lebenssituationen da zu sein, braucht schon ein hohes Maß an Dynamik, die Gott dadurch zeigt, dass er sich immer wieder der Menschen bedient, die dann einander aufrichten und miteinander Perspektiven für die Zukunft entwickeln.

Deshalb gilt es auch heute für die Kirchengemeinde, Gottes Spuren im Leben und im Alltag der Einzelnen und der Gemeinde zu entdecken und gemeinsam mit Mut Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

9. Spuren Gottes entdecken und Perspektiven entwickeln

Es ist unser biblischer Auftrag als Kirchengemeinde die Spuren Gottes im Leben und im Alltag der Einzelnen und der Gemeinde zu entdecken und gemeinsam Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Dazu bedarf es unterschiedlicher Schritte und der Konkretion, die wir in Anlehnung an die Erzählung von der Berufung des Mose vornehmen wollen. Dabei ist uns bewusst, dass wir nicht immer alles im Blick haben oder auch umsetzen können. Deshalb bedarf es auch einer Auswahl in den Zielsetzungen.

Wir begegnen Gott nicht nur in der Kirche und im Gottesdienst, sondern auch an anderen Orten und in anderen Lebenszusammenhängen.

Bestand:

- Bittprozessionen – gestaltet in den Bezirken des Heimatvereins
- Gottesdienste in den Kindergärten, Schulen, Tag der Kranken, Gottesdienste mit Menschen mit Behinderungen
- Pfarrfest, Kirchenfest, Patronatsfest, BiB-Event, EURO, Kartoffelfest, Gemeindekreuzweg, Jubiläumsgottesdienste außerhalb der Kirche
- Zielgruppengottesdienste
- Beten außerhalb der Kirche: Tischgebet, Morgen- und Abendgebet,...
- Über den Glauben sprechen: z.B. auf dem Friedhof

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Über den Glauben sprechen: Glaubensgesprächskreise,...
- Männerpastorale Initiativen
- Wortgottesdienste mit Kommunionfeier im Seniorenheim

Wir lassen uns von der Botschaft des christlichen Glaubens immer wieder begeistern, fangen Feuer, ohne dass wir ausbrennen.

Bestand:

- Kirchenkonzerte
- Adventskonzerte
- Lebendiger Adventskalender

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Wallfahrten und gemeinsames Pilgern (*Fahrradwallfahrt nach Bethen, Bußgang der Männer, Frauen-, Kolping- und Schützenwallfahrt,...*)

Wir suchen andere Orte der Gottesbegegnung auf oder gestalten durch unser Tun alltägliche Orte zu Orten, die Gottesbegegnungen ermöglichen. Dabei entstehen Situationen, in denen Menschen (*bei uns und bei Gott und mit uns*) durchatmen können.

Bestand:

- Andachten an Bildstöcken und in der Kirche/Klus
- Gemeindekreuzweg
- Wo-Anders-Gottesdienste

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Gottesdienste in Vereinsheimen, Scheunen,... (*Kooperation mit den Gesamt- bzw. Hauptvereinen*)

Wir versuchen zwischen alltäglichen und besonderen Situationen zu unterscheiden. Dies gilt in besonderer Weise bei Festen, Feiern und Feiertagen, die auch zur Sammlung der Gemeinde beitragen sollen.

Bestand:

- Roratemessen im Advent
- Hubertusmesse
- Plattdeutsche Messe
- Hochzeiten und Jubiläen
- Schützengottesdienst

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Erwachsene als Messdiener
- Hochfeste der Kirche (*Weihnachten, Ostern, Fronleichnam,...*) gemeinsam feiern

Wir sind aufmerksam für die Sorgen, Freuden und Bedürfnisse der Menschen, insbesondere der Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen und entwickeln mit ihnen neue Lebensperspektiven.

Bestand:

- Carla
- Tschernobylkreis, Litauenhilfe
- Kleiderkammer in Garrel
- Kleidersammlung für Pater Beda
- Weihnachten im Schuhkarton (*Schulen*)
- Selbsthilfegruppen
- Findus
- Flüchtlingshilfe
- Sternsingeraktion
- Bischöfliche Hilfswerke (z. B. *Adveniat,...*)

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Caritas (*Besuchsdienste*), Seniorenarbeit (*Gruppe Ü 60, ...*)
- Projekte im Blick auf Alterseinsamkeit und Altersarmut (*Besuche, Unterstützung, Nachbarschaft*); ggf. Aufbau einer Gruppe, die sich dieses Themas annimmt

Wir wirken nicht nur im innerkirchlichen Bereich, sondern gehen als missionarische Kirche in die Gesellschaft hinein.

Bestand:

- Eine-Welt-Laden/Suppenküche
- Montags-Handarbeitsgruppe
- Erntedankfrühstück
- Seniorenfrühstück der KLJB Petersdorf zu Weihnachten
- Seniorenbesuche der KLJB Bösel zu Weihnachten

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Öffentlichkeitsarbeit: Homepage, Wurfsendungen, Kirchen-App, Glückwunschsreiben zu bestimmten Anlässen, Begrüßung Neuzugezogener

Wir sehen unsere Rolle als Kirche in unserer dörflichen Gesellschaft als Kirche im Volk und Kirche für das Volk.

Bestand:

- Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Institutionen
- Bildung von Projektgruppen zur Vorbereitung und Durchführung begrenzter Projekte (*Wallfahrt, Sachausschüsse,...*)

- Wir sind eine Gemeinschaft von vielen kleinen Gemeinschaften (*Gruppen, Schulen, KiTas,...*),
- Ökumenische Initiativen:
 - Osterkerzentausch
 - Ökumenisches Gespräch
 - Ökumenische Gottesdienste (*Schule, Trauungen, Geburtstagsjubiläumsfeier, Beerdigungen*)
- Weltgebetstag der Frauen

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Verstärkung der Präsenz durch Ehrenamtliche und Hauptamtliche
- Stellungnahme zu sozialen und ethischen Themen
- Berufungen in der Gemeinde entdecken und fördern (*Wortgottesdienstleiter, Beauftragte für den Beerdigungsdienst, Diakone, Priester, pastorale Dienste,...*)
- Förderung und Anerkennung ehrenamtlicher Dienste (*Schulung, Befähigung, Begleitung*)
- Förderung von ökumenischen Initiativen:
z.B. Gemeinsame Fahrten zu Kirchen- und Katholikentagen

Wir treffen Menschen, sprechen mit ihnen über Gott und die Welt.

Bestand:

- Gespräche vor der Kirche
- Feste und Feiern, Dorfveranstaltungen (*Schützenfeste, Osterfeuer,...*)
- Tauftreff und Kindersegnung

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Gespräche über den Glauben an ungewöhnlichen Orten: Supermarkt, Dorfpark, Disco, Sportplatz, Friedhof,...
- Besuche (*Trauer, Jubiläum, Ehe, ohne besonderen Anlass,...*)

Wir denken, dass die Kinder und Jugendlichen die Gegenwart und die Zukunft der Gemeinde darstellen.

Bestand:

- Familien- und Jugendgottesdienste
- Kinder- und Jugendgruppen (*Messdiener, KLJB, Kolpingjugend, Schützenjugend, DJK*) fördern und begleiten (*JuLeiKa, Schulungen, Freizeiten, Aktionen und Fahrten*); mittel- bzw. langfristig durch ehrenamtliche erwachsene Begleiter
- Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von Gewalt (*siehe Anlage*)

Mittelfristige Zielsetzungen:

- Kinder und Jugendliche zwischen Erstkommunion und Firmung begleiten (*Katechese*)
- Trauerarbeit für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Erarbeitung einer Jugendbefragung und eines Jugendpastoralplans

10. Gebäudekonzept für die Katholische Kirchengemeinde St. Cäcilia in Bösel

Im Folgenden sollen die Gebäude im Besitz und in der Trägerschaft unserer Kirchengemeinde vorgestellt werden. Dies wird verbunden mit der Darlegung von Bedarfen bezüglich der Erhaltung, Umwidmung oder Veräußerung.

10.1. Kirche in Bösel

730 Sitzplätze, Turm aus 1887, Querschiff und Apsis aus 1922, Hauptschiff aus 1960

- **Kurzfristige Bedarfe:**
 - Errichtung eines Fronleichnamshäuschens auf dem Kirchplatz
 - Anlegen eines Parkplatzes für den Küster
- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Taufkapelle als Werktagskapelle umgestalten
 - Innensanierung: Ausbesserung von Feuchtigkeitsschäden, z. B. an den Rückwänden der beiden Seitenschiffe, Ausbesserung der Risse in der Decke im Mittelschiff, Abreinigung der Decken und Ausbesserung der Malereien
 - Kirchenbänke schleifen und lackieren lassen
- **Langfristige Bedarfe (wünschenswerte Projekte):**
 - Vorverlagerung der Altarinsel in die Vierung hinein und damit verbunden eine Verkleinerung der Kirche
 - Darstellung einer Werktagskapelle oder Taufkapelle im Altarraum
 - Gegebenenfalls Verlagerung des Taufbeckens in die Taufkapelle

10.2. Friedhof und Friedhofskapelle in Bösel

Die Friedhofskapelle ist 2013 als Neubau eingeweiht und die Verabschiedungsräume sind in Stand gesetzt worden. Eine Seitentür ist 2017 ersetzt worden, um den Eintritt von Regen zu vermeiden. Diese sind soweit in Ordnung.

- **Kurzfristige Bedarfe:**
 - Anlegen einer Hecke an der Seite der Siedlung Bösel-Nord I
- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Ausbesserung der Wege und ggf. der Oberflächenentwässerung
 - Ggf. Kopplung der Lautsprecheranlagen von Friedhof und Friedhofskapelle
- **Mittel- bis langfristige Bedarfe:**
 - Laufende Instandhaltungsmaßnahmen an Friedhof und Friedhofskapelle

10.3. Kirche in Petersdorf

Ca. 250 Sitzplätze, Baujahr 1950, weitreichende Außensanierung abgeschlossen

- **Kurzfristige Bedarfe:**
 - Außenanstrich der Seitenwände
 - Anschaffung einer neuen Mikrofonanlage für den Kirchenraum und gegebenenfalls für den Friedhof

- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Überprüfung und Überholung der Heizungsanlage, gegebenenfalls Erneuerung
- **Langfristige Projekte:**
 - Innenanstrich

10.4. KiTa St. Raphael

Das Gebäude gehört der Kirchengemeinde und beherbergt vier Regelgruppen, eine Nachmittagsgruppe, eine Integrationsgruppe, eine Ganztagsgruppe und zwei Krippengruppen. Die Sanierung und Erweiterung des Gebäudes ist 2011 abgeschlossen worden. Das Gebäude ist in Ordnung.

- **Kurzfristige Bedarfe:**
 - Darstellung eines Ausweichraumes für pädagogische Angebote und das Vorschulprogramm (*Ausbau eines vorhandenen Raumes; Kosten lt. Angebot ca. 11.000€*)
 - Kellersanierung wegen Feuchtigkeitsschäden
- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Schönheitsreparaturen (*Böden und Wände*), die sukzessiv vollzogen werden sollen

10.5. KiTa St. Anna

Das Gebäude gehört der politischen Gemeinde und ist momentan eine 4-gruppige Einrichtung: zwei Regelgruppen, eine Integrationsgruppe und eine Krippengruppe. Es sind Räumlichkeiten für eine zweite Krippengruppe vorhanden, die bei ausreichendem Bedarf aktiviert

werden können. Das Gebäude ist 2014 erweitert und im Bestand renoviert worden.

- **Kurzfristige Bedarfe:**
 - Erneuerung der Sanitäranlagen (*laufend*)
- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Schönheitsreparaturen (*Böden*)
 - Erneuerungen bei der Außenspielfläche

10.6. KiGa St. Franziskus

Das Gebäude gehört der politischen Gemeinde und beherbergt zwei Regelgruppen. Es ist 2016 renoviert worden.

- **Kurzfristige Bedarfe:**
 - Anschaffung von Schränken und Regalen als Stauraum
- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Anschaffungen und Instandhaltung der Außenspielfläche
 - Austausch der Fenster

10.7. St. Franziskusheim Petersdorf (Pfarrheim)

Das Haus hat einen Saal, ein Pfarrbüro, eine kleine Bücherei, einen Konferenzraum, einen Gruppenraum einen Mehrzweck-Bastelraum und daran anschließend einen Jugendraum. Im Obergeschoss auf der linken Seite befindet sich eine Mietwohnung (*vermietet*). Das Haus ist für unsere Bedarfe zu groß, aber soweit in Ordnung.

- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Laufende Renovierungsmaßnahmen
- **Langfristige Bedarfe:**
 - Eventuell die linke Seite einer anderen Nutzung zuführen (z. B. *Räume vermieten,...*)
 - Rechte Seite von der Kirchengemeinde nutzen

10.8. Friedhof und Friedhofskapelle in Petersdorf

Der Friedhof hat eine kleine Friedhofskapelle mit 2 Abschiedsräumen. Friedhof und Kapelle sind in Ordnung.

- **Kurzfristige Bedarfe:**
 - Neue Mikrofonanlage in Verbindung mit der Kirche
- **Mittelfristige Bedarfe:**
 - Laufende Renovierungs- und Erhaltungsmaßnahmen

10.9. Pfarrheim Bösel

Das Gebäude bedarf einer grundlegenden Sanierung und einer Erweiterung durch die Bücherei. Da die Kosten in etwa gleich wären, befürwortet die Gemeinde den Abriss und Neubau des Pfarrheims mit Bücherei und Lagerräumen. Im Folgenden sind die Parameter für die Planung aufgelistet:

- **Raumprogramm Pfarrheim:** insgesamt ca. 330 m²
 - Saal mit 150 m² (2 Gruppenräume von je ca. 20 m² abtrennbar sowie der Saal zum Foyer hin abtrennbar)
 - Jugendraum mit ca. 70 m² (inklusive abteilbarem Bastelraum)

- Küche mit ca. 20 m²
- Vorratsraum mit ca. 10 m²
- Stuhllager mit ca. 10 m²
- WC-Anlage mit ca. 30 m²
- Abstellraum mit ca. 10 m²
- Gruppenraum mit ca. 20 m²
- Technikraum: Heizung/Lüftung; Anschlüsse,...

- **Raumprogramm der Bücherei:** insgesamt ca. 133 m²
 - Bücherei (*inkl. Heimatbücherei der Gemeinde*) mit ca. 120 m²
 - Lager- und Vorbereitungsraum Bücherei mit ca. 13 m²
- **Für die politische Gemeinde (wird finanziert!):**
 - separates behindertengerechtes Außen-WC mit ca. 5 m²
- **Für die Kirchengemeinde:**
 - separate Doppelgarage für Geräte und Entsorgung

10.10. Kaplanei Bösel

- Das Gebäude ist grundlegend zu sanieren. Wenn die Bücherei dem neuen Pfarrheim angegliedert wird, ist das Gebäude inklusive eines Teils des Grundstücks zu veräußern und der Erlös für die Finanzierung des Pfarrheims zu verwenden.

11. Schlusswort

Der Lokale Pastoralplan ist mit der Verabschiedung durch Pfarreirat und Kirchenausschuss nicht fertig und bedarf immer wieder der Fortschreibung. Er möchte einladen zum Mitmachen und Gestalten.

Er ist ein klares Bekenntnis zu einer lebendigen Gemeinde, die das Leben im Ort immer noch mitprägt. Um weiterhin als Kirche im Volk und Kirche für das Volk lebendig bleiben zu können, bedarf es der Veränderung und des weiteren Zugehens auf die Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen. Es geht darum, die Spuren Gottes im Leben der Menschen und im Leben der Gemeinde zu entdecken.

Dazu bedarf es der Mitarbeit aller!

Auf der anderen Seite bedarf es des Mutes, Dinge loszulassen und Schwerpunkte zu setzen. Schwerpunkte haben wir gesetzt. Welche Dinge wir aber loslassen können und auch sollten, wird uns die Zukunft zeigen. Das Loslassen von Strukturen, die nicht lebensfähig sind, wird uns dann die Freiheit schenken, die pastoralen Schwerpunkte und Initiativen umzusetzen und in der Gemeinde zu etablieren. Andere Dinge können auch auf andere Füße gestellt werden, um dem Pfarreirat die Möglichkeit zu geben, nicht nur den Bestand zu verwalten, sondern auch Neues für die Gemeinde zu wagen.

Wir möchten als Kirche im Volk und als Kirche für das Volk gemeinsam in die Zukunft gehen und Gottes Spuren im Leben der Einzelnen und im Leben der Gemeinde sowie im Leben des gesamten Ortes entdecken. Das beginnt nicht mit den großen Strukturen, sondern mit dem

guten Willen und der Motivation der einzelnen Gemeindemitglieder, Gott zu suchen und kirchliches Leben zu gestalten. Deshalb endet der lokale Pastoralplan mit einem Gebet aus China, dessen Verfasser uns leider nicht bekannt ist:

**Herr, erwecke deine Kirche
und fange bei mir an.**

**Herr, baue deine Gemeinde auf
und fange bei mir an.**

**Herr, lass Frieden und Gotteserkenntnis
überall auf Erden kommen
und fange bei mir an.**

**Herr, bringe deine Liebe und Wahrheit
zu allen Menschen
und fange bei mir an.**

12. Übersicht über die Anlagen

Anlage 12.1. Umfrage zur Entwicklung eines Pastoralplans 2017

Anlage 12.2. Zusätzliche Details zur Gemeindebefragung

- a. Konfessionszugehörigkeit der Befragten (*Schaubild*)
- b. Inhaltliche Gestaltung der Gottesdienste (*Tabellen*)
- c. Motivationen für Gottesdienstbesuch (*Tabellen*)
- d. Zuständigkeit für bestimmte seelsorgerische Aufgabenbereiche (*Tabellen*)
- e. Wo geht Kirche auf Menschen zu? (*Tabellen*)
- f. Informationsquellen über die Pfarrgemeinde (*Tabellen*)

Anlage 12.3. Zusammenfassung der Zitate zur Frage 15 der Umfrage

(„Was ich immer schon einmal anmerken wollte!“)
Auswahl

Anlage 12.4. Institutionelles Schutzkonzept (ISK) zur Prävention von Machtmissbrauch und von psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt für die Kirchengemeinde St. Cäcilia in Bösel und Petersdorf

Anlage 12.1. Katholische Kirchengemeinde St. Cäcilia Bösel

Umfrage zur Entwicklung eines Pastoralplans 2017

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger der Gemeinde Bösel!

Im Auftrage des Pfarreirats befasst sich zurzeit eine Steuerungsgruppe mit der Erstellung eines lokalen Pastoralplans für unsere Kirchengemeinde.

Dazu möchten wir Sie um Ihre Mithilfe bitten.

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Situation unserer Pfarrgemeinde? Welche Vorstellungen und welche Wünsche verbinden Sie mit der zukünftigen Entwicklung unserer Gemeinde?

Der vorliegende Fragebogen bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Ideen und Ihre Anregungen deutlich zu machen. Auch Ihre Kritik ist ausdrücklich erwünscht.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Ihre Angaben zu der Umfrage im Jahr 2017 wurden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die ausgefüllten Fragebögen konnten bis zum 04. September 2017 abgegeben werden. Abgabemöglichkeiten waren in den Schulen, Kindergärten, Banken sowie im Rathaus, im Pfarrhaus und in den Kirchen.

Danke!

Steuerungsgruppe „Entwicklung eines lokalen Pastoralplans“

Für die Auswertung der Befragung wären einige Angaben zur Person hilfreich.

Alter:

- bis 16 Jahre
- 16 – 19 Jahre
- 20 – 29 Jahre
- 30 – 39 Jahre
- 40 – 49 Jahre
- 50 – 65 Jahre
- 66 Jahre und älter

Geschlecht:

- weiblich
- männlich

Konfession/Religion:

- katholisch
- evangelisch-lutherisch
- sonstige _____
- ohne

Familienstand:

- ledig
- verheiratet
- verwitwet
- geschieden
- Ich lebe in einer Lebensgemeinschaft.

Kinder:

- habe _____ Kinder.
- Ich habe keine Kinder.

1. Wie häufig besuchen Sie die Sonntagsgottesdienste?

- jeden o. fast jeden Sonntag
- ein- bis zweimal im Monat
- eher selten
- nie

2. Welche anderen Gottesdienste besuchen Sie?

- Werktagmesse
- Jugendgottesdienst
- Seniorenmesse
- Andachten (*Maiandacht, Kreuzwegandacht,...*)
- Weggottesdienst
- Familiengottesdienst
- <WoAnders>-Gottesdienst
- _____

3. Besuchen Sie Gottesdienste in auswärtigen Gemeinden?

- selten
- oft
- immer
- nie

4. Was ist für Sie persönlich am Gottesdienst wichtig?

Er soll durch gute Kirchenmusik gekennzeichnet sein.

wichtig unwichtig

Er soll durch gemeinsames Singen und Beten geprägt sein

wichtig unwichtig

Die Predigt soll auf die Lesung bzw. auf das Evangelium vom Tage eingehen.

wichtig unwichtig

In der Predigt sollen auch aktuelle/gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen werden.

wichtig unwichtig

Er soll mir ein Gefühl der Gemeinschaft vermitteln.

wichtig unwichtig

Er soll Phasen der Ruhe und der Besinnung enthalten.

wichtig unwichtig

Er soll abwechslungsreich gestaltet sein und darf auch ungewöhnliche Elemente enthalten.

wichtig unwichtig

Er soll bestimmte Gruppen ansprechen.

wichtig unwichtig

wichtig unwichtig

5. Was motiviert Sie, Gottesdienste zu besuchen? (*mehrere Antworten sind möglich*)

- große kirchliche Feiertage (*Weihnachten, Ostern,...*)
- <WoAnders>-Gottesdienste (*Laboratoriumsgottesdienst,...*)
- familiäre Anlässe (*Taufe, Kommunion, Hochzeit, Beerdigung,...*)
- besonders gestaltete Gottesdienste (*Jugendgottesdienst, Familiengottesdienst, ...*)
- gesellschaftliche Anlässe (*Schützenfest, Dorffest, ...*)
- mein christlicher Glaube

6. Wie wichtig sind Ihnen folgende Angebote in der Glaubensverkündigung?

Taufvorbereitung
sehr wichtig **unwichtig**

Beichtvorbereitung
sehr wichtig **unwichtig**

Erstkommunionvorbereitung
sehr wichtig **unwichtig**

Firmvorbereitung
sehr wichtig **unwichtig**

Ehevorbereitungskurs /
 Traugespräch
sehr wichtig **unwichtig**

Begleitung bei Ehejubiläen
sehr wichtig **unwichtig**

Trauerbegleitung
sehr wichtig **unwichtig**

Exerzitien im Alltag
sehr wichtig **unwichtig**

Pilgerfahrten/Wallfahrten
sehr wichtig **unwichtig**

Glaubenskurse
sehr wichtig **unwichtig**

Bibelkreise
sehr wichtig **unwichtig**

sehr wichtig **unwichtig**

sehr wichtig **unwichtig**

7. Kennen Sie die folgenden Angebote in unserer Pfarrgemeinde?

Taufvorbereitung
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Beichtvorbereitung
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Erstkommunionvorbereitung
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Firmvorbereitung
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Ehevorbereitungskurs /
 Traugespräch
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Begleitung bei Ehejubiläen
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Trauerbegleitung
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Exerzitien im Alltag
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Pilgerfahrten / Wallfahrten
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Glaubenskurse
 kenne ich
 noch nie davon gehört

Bibelkreise
 kenne ich
 noch nie davon gehört

8. Welche Personenkreise sollten Ihrer Meinung nach in erster Linie für folgende Aufgabenbereiche zuständig sein?

- **Priester**
- **hauptamtliche Mitarbeiter**
- **ehrenamtliche Mitarbeiter**

sich um eine ansprechende Gestaltung der Gottesdienste zu kümmern
■ ■ ■

Menschen an den Wendepunkten des Lebens zu begleiten
■ ■ ■

regelmäßig Hausbesuche zu machen
■ ■ ■

die christliche Botschaft weiterzugeben
■ ■ ■

sich um Menschen in sozialen o. psychischen Notlagen zu kümmern

■ ■ ■

9. Wo erleben Sie, dass die Kirchengemeinde auf Menschen zugeht?

Krankenbesuche zu Hause

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Krankenbesuche im Krankenhaus

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Besuche in Seniorenheimen

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Geburtstagsbesuche

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Lebensmittelausgabe

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Hilfstransporte (*Litauen,...*)

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Hilfe in sozialen Krisen

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Vernetzung von Hilfsangeboten

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

Hilfe in seelsorglichen Notfällen (*Trauerfällen, Lebenskrisen,...*)

- trifft zu
- trifft weniger zu
- trifft gar nicht zu

-
-
- trifft zu
 - trifft weniger zu
 - trifft gar nicht zu

10. Wie informieren Sie sich über unsere Pfarrgemeinde?

aus dem Pfarrbrief

- oft
- gelegentlich
- nie

aus der Kirchenzeitung (*Kirche und Leben*)

- oft
- gelegentlich
- nie

aus der Tageszeitung

- oft
- gelegentlich
- nie

aus dem Internet (*Homepage*)

- oft
- gelegentlich
- nie

durch Gespräche mit Freunden

- oft
- gelegentlich
- nie

11. Wie wichtig ist für Sie die Erreichbarkeit des Seelsorgeteams durch:

Telefon

- wichtig
- unwichtig

E-Mail

- wichtig
- unwichtig

Notfallnummer

- wichtig
- unwichtig

WhatsApp

- wichtig
- unwichtig

Facebook

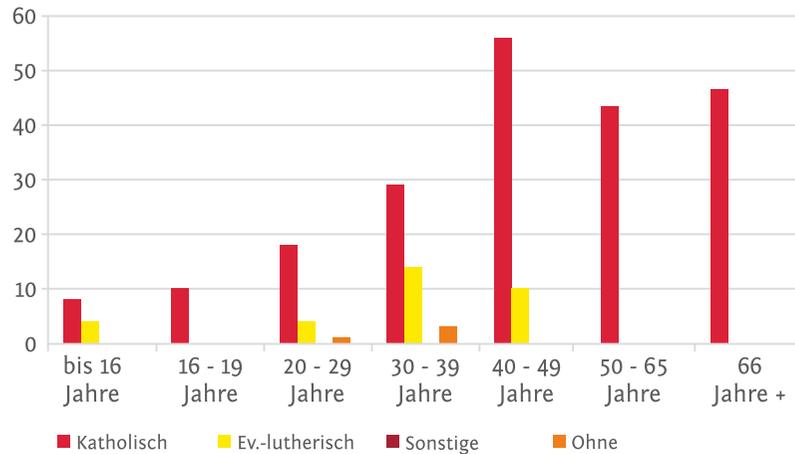
- wichtig
- unwichtig

12. Ich beschäftige mich mit Glaubensfragen. Sie spielen in meinem Leben eine Rolle.

- trifft genau zu
- trifft überwiegend zu
- trifft ein wenig zu
- trifft nicht zu

Anlage 12.2. Zusätzliche Details zur Gemeindebefragung

a. Konfessionszugehörigkeit der Befragten



b. Inhaltliche Gestaltung der Gottesdienste in den verschiedenen Altersgruppen

Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	unwichtig
bis 16 Jahre	7	2	2	1	0
16 - 19 Jahre	2	3	4	0	1
20 - 29 Jahre	8	6	6	1	1
30 - 39 Jahre	15	18	9	0	0
40 - 49 Jahre	30	14	12	4	1
50 - 65 Jahre	18	12	9	3	1
66 Jahre +	22	12	8	1	3
	102	67	50	10	7

Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	unwichtig
bis 16 Jahre	1	5	2	2	2
16 - 19 Jahre	1	1	3	3	2
20 - 29 Jahre	6	4	7	2	3
30 - 39 Jahre	5	8	16	6	7
40 - 49 Jahre	10	14	26	7	9
50 - 65 Jahre	10	14	10	6	3
66 Jahre +	16	13	8	3	4
	49	59	72	29	30

Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	unwichtig
bis 16 Jahre	2	5	4	1	0
16 - 19 Jahre	3	2	1	3	1
20 - 29 Jahre	12	7	4	1	0
30 - 39 Jahre	17	18	4	2	1
40 - 49 Jahre	30	24	11	1	0
50 - 65 Jahre	24	10	7	2	0
66 Jahre +	32	6	4	2	1
	120	72	35	12	3

abwechslungsreiche Gestaltung, auch mit ungewöhnlichen Elementen					
Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	un- wichtig
bis 16 Jahre	7	2	2	1	0
16 - 19 Jahre	5	3	2	0	0
20 - 29 Jahre	13	6	3	1	0
30 - 39 Jahre	20	18	8	0	1
40 - 49 Jahre	35	19	4	2	1
50 - 65 Jahre	16	14	8	3	1
66 Jahre +	16	8	10	6	3
	112	70	37	13	6

Predigt zu aktuellen Themen					
Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	un- wichtig
bis 16 Jahre	4	5	1	0	2
16 - 19 Jahre	4	3	2	0	1
20 - 29 Jahre	14	6	1	1	1
30 - 39 Jahre	23	10	6	0	3
40 - 49 Jahre	26	27	7	5	3
50 - 65 Jahre	22	13	4	3	1
66 Jahre +	25	22	7	2	0
	118	86	28	11	11

gemeinsam Singen und Beten					
Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	un- wichtig
bis 16 Jahre	3	3	3	3	0
16 - 19 Jahre	2	2	4	1	1
20 - 29 Jahre	6	9	5	2	0
30 - 39 Jahre	12	16	8	5	0
40 - 49 Jahre	29	17	14	4	1
50 - 65 Jahre	25	13	4	1	0
66 Jahre +	30	9	6	1	0
	107	69	44	17	2

Phasen der Ruhe und Besinnung					
Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	un- wichtig
bis 16 Jahre	1	3	6	1	1
16 - 19 Jahre	2	2	4	0	2
20 - 29 Jahre	8	8	5	1	1
30 - 39 Jahre	12	11	12	5	2
40 - 49 Jahre	20	16	12	12	3
50 - 65 Jahre	19	13	7	2	0
66 Jahre +	27	8	7	2	0
	89	61	53	23	9

bestimmte Gruppen ansprechen					
Jahre	sehr wichtig	wichtig	teils / teils	nicht so wichtig	unwichtig
bis 16 Jahre	1	2	6	2	1
16 - 19 Jahre	1	3	0	2	2
20 - 29 Jahre	8	5	8	1	1
30 - 39 Jahre	7	5	11	7	9
40 - 49 Jahre	12	11	34	22	11
50 - 65 Jahre	4	8	11	6	8
66 Jahre +	8	3	8	5	7
	41	37	78	45	39

d. Zuständigkeit für bestimmte Aufgabenbereiche

ansprechende Gestaltung der Gottesdienste			
Jahre	Priester	hauptamtl. Mitarbeiter	ehrenamtl. Mitarbeiter
bis 16 Jahre	8	6	3
16 - 19 Jahre	5	5	4
20 - 29 Jahre	15	16	9
30 - 39 Jahre	24	20	18
40 - 49 Jahre	47	38	26
50 - 65 Jahre	34	23	23
66 Jahre +	36	24	15
	169	132	98

c. Motivationen für Gottesdienstbesuch

Motivation für Gottesdienste						
Jahre	Feiertage	Woanders	Familiäre Anlässe	Zielgruppen-gottesdienst	gesellschaftl. Gründe	Glaube
bis 16 Jahre	8	1	11	7	4	6
16 - 19 Jahre	10	2	9	5	6	4
20 - 29 Jahre	17	3	22	15	12	11
30 - 39 Jahre	31	4	38	25	6	15
40 - 49 Jahre	49	14	56	41	23	38
50 - 65 Jahre	36	7	32	12	6	40
66 Jahre +	34	1	39	8	13	45
	185	32	207	113	70	159

Begleitung an Wendepunkten			
Jahre	Priester	hauptamtl. Mitarbeiter	ehrenamtl. Mitarbeiter
bis 16 Jahre	8	3	1
16 - 19 Jahre	7	6	2
20 - 29 Jahre	19	6	6
30 - 39 Jahre	30	18	9
40 - 49 Jahre	56	27	15
50 - 65 Jahre	35	23	12
66 Jahre +	33	20	7
	188	103	52

Hausbesuche			
Jahre	Priester	hauptamtl. Mitarbeiter	ehrenamtl. Mitarbeiter
bis 16 Jahre	9	3	1
16 - 19 Jahre	9	3	0
20 - 29 Jahre	18	9	6
30 - 39 Jahre	27	15	9
40 - 49 Jahre	41	33	22
50 - 65 Jahre	20	12	21
66 Jahre +	29	20	17
	153	95	76

sich um Menschen in sozialen und psychischen Notlagen kümmern			
Jahre	Priester	hauptamtl. Mitarbeiter	ehrenamtl. Mitarbeiter
bis 16 Jahre	10	6	6
16 - 19 Jahre	9	6	2
20 - 29 Jahre	17	16	12
30 - 39 Jahre	24	30	16
40 - 49 Jahre	42	40	30
50 - 65 Jahre	28	31	20
66 Jahre +	24	30	18
	154	159	104

Weitergabe der christlichen Botschaft			
Jahre	Priester	hauptamtl. Mitarbeiter	ehrenamtl. Mitarbeiter
bis 16 Jahre	9	4	2
16 - 19 Jahre	9	3	3
20 - 29 Jahre	20	11	12
30 - 39 Jahre	33	15	10
40 - 49 Jahre	54	28	19
50 - 65 Jahre	40	23	15
66 Jahre +	38	19	9
	203	103	70

e. Wo geht Kirche auf Menschen zu?

Krankenbesuche zu Hause			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	3	6	1
16 - 19 Jahre	4	4	2
20 - 29 Jahre	15	4	2
30 - 39 Jahre	16	13	3
40 - 49 Jahre	32	17	6
50 - 65 Jahre	15	13	4
66 Jahre +	21	11	8
	106	68	26

Krankenbesuche im Krankenhaus			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	3	6	0
16 - 19 Jahre	2	6	2
20 - 29 Jahre	13	4	4
30 - 39 Jahre	15	14	4
40 - 49 Jahre	35	13	8
50 - 65 Jahre	14	15	2
66 Jahre +	15	19	3
	97	77	23

Geburtstagsbesuche			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	4	3	3
16 - 19 Jahre	4	5	1
20 - 29 Jahre	12	4	4
30 - 39 Jahre	21	8	4
40 - 49 Jahre	46	8	4
50 - 65 Jahre	20	11	0
66 Jahre +	27	9	1
	134	48	17

Besuche im Seniorenheim			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	5	4	0
16 - 19 Jahre	4	4	2
20 - 29 Jahre	13	4	2
30 - 39 Jahre	23	9	1
40 - 49 Jahre	31	14	6
50 - 65 Jahre	18	10	1
66 Jahre +	23	11	2
	117	56	14

Lebensmittelausgabe			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	0	0	9
16 - 19 Jahre	2	4	4
20 - 29 Jahre	8	5	6
30 - 39 Jahre	13	11	7
40 - 49 Jahre	19	15	12
50 - 65 Jahre	13	13	4
66 Jahre +	24	9	5
	79	57	47

Hilfstransporte			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	2	4	4
16 - 19 Jahre	2	7	1
20 - 29 Jahre	14	5	1
30 - 39 Jahre	16	9	4
40 - 49 Jahre	23	18	9
50 - 65 Jahre	18	8	4
66 Jahre +	27	5	5
	102	56	28

Vernetzung von Hilfsangeboten			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	1	5	3
16 - 19 Jahre	1	6	3
20 - 29 Jahre	8	8	4
30 - 39 Jahre	10	9	7
40 - 49 Jahre	18	22	9
50 - 65 Jahre	6	13	6
66 Jahre +	12	11	5
	56	74	37

Hilfe in sozialen Krisen			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	3	4	2
16 - 19 Jahre	1	6	3
20 - 29 Jahre	7	10	2
30 - 39 Jahre	13	13	3
40 - 49 Jahre	22	16	8
50 - 65 Jahre	9	15	5
66 Jahre +	14	10	7
	69	74	30

Hilfe in seelsorglichen Notfällen			
Jahre	trifft zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
bis 16 Jahre	9	0	0
16 - 19 Jahre	6	3	0
20 - 29 Jahre	14	4	1
30 - 39 Jahre	26	6	3
40 - 49 Jahre	42	15	6
50 - 65 Jahre	22	10	0
66 Jahre +	24	7	4
	143	45	14

f. Informationsquellen über die Pfarrgemeinde

Pfarrbrief			
Jahre	oft	gelegentlich	nie
bis 16 Jahre	1	6	4
16 - 19 Jahre	3	6	1
20 - 29 Jahre	11	9	2
30 - 39 Jahre	14	20	6
40 - 49 Jahre	36	26	3
50 - 65 Jahre	39	2	1
66 Jahre +	43	1	0
	147	70	17

Kirchenzeitung			
Jahre	oft	gelegentlich	nie
bis 16 Jahre	0	0	10
16 - 19 Jahre	1	0	9
20 - 29 Jahre	1	4	17
30 - 39 Jahre	1	4	26
40 - 49 Jahre	2	6	45
50 - 65 Jahre	8	8	10
66 Jahre +	23	5	9
	36	27	126

Tageszeitung			
Jahre	oft	gelegentlich	nie
bis 16 Jahre	0	6	5
16 - 19 Jahre	1	6	3
20 - 29 Jahre	8	13	1
30 - 39 Jahre	11	19	9
40 - 49 Jahre	22	28	5
50 - 65 Jahre	28	10	1
66 Jahre +	21	16	3
	91	98	27

Internet			
Jahre	oft	gelegentlich	nie
bis 16 Jahre	3	1	7
16 - 19 Jahre	3	2	5
20 - 29 Jahre	7	10	6
30 - 39 Jahre	13	11	17
40 - 49 Jahre	26	21	13
50 - 65 Jahre	19	10	5
66 Jahre +	2	8	19
	73	63	72

Gespräche mit Freunden			
Jahre	oft	gelegentlich	nie
bis 16 Jahre	2	7	3
16 - 19 Jahre	1	6	3
20 - 29 Jahre	9	10	4
30 - 39 Jahre	8	20	8
40 - 49 Jahre	14	34	7
50 - 65 Jahre	13	23	1
66 Jahre +	16	19	4
	63	119	30

Anlage 12.3. Zusammenfassung der Zitate zur Frage 15 der Umfrage („Was ich immer schon einmal anmerken wollte.“)

- Kommunionvorbereitung kindgerechter gestalten
- nicht-verheiratete Mütter (*als Katechetinnen*) zur Erstkommunionvorbereitung zulassen
- Erstkommunionvorbereitung und Messe waren super
- Erstkommunion- und Firmvorbereitung durch den Pastor
- Wegfall der Dankandacht am Erstkommuniontag
- Erstkommunion sollte wieder in Kleingruppen stattfinden
- der Zölibat sollte freigestellt werden
- Anbringung von „Anregungs-/Meckerkästen“ in der Kirche
- Newsletter bzw. Pfarrbrief per E-mail oder per Facebook
- Kritik am Verwaltungspersonal
- Wichtig: Kirche als Arbeitgeber sollte ein Vorbild sein
- Menschen mit Migrationshintergrund zur Kirche einladen und in kirchliche Gruppen / Vollzüge einbinden
- der Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen sollte sich verändern
- Modernisierung der Büchereibestände (*Kinder- und Jugendbücher, Hörbücher,...*)
- Orgelbesichtigung und Probespiel für Kinder und Jugendliche
- es braucht mehr Flexibilität und Offenheit für Neues
- Darstellung einer Werktagkapelle in der Martinskapelle
- bei Beerdigungen sollte die Gemeinde hinter den Trauernden stehen und nicht im Kreis um das Grab
- die Pflege der Friedhofsanlagen könnte besser sein und auch mit Ehrenamtlichen dargestellt werden
- behindertengerechter Eingang zur Kirche
- Bank-/kürzungen für Rollstuhl- und Rollatorfahrer (*müssen dann nicht ganz nach vorne*)
- die Beleuchtung in der Kirche sollte verbessert werden
- die Wege auf dem Friedhof müssen ausgebessert werden und die Friedhofskapelle ist viel zu groß
- ebenso wie das Pfarrhaus
- Polster für Kniebänke – ist das Knien überhaupt notwendig?
- gleiche Würdigung aller Ehrenamtlichen
- öffentliche Feier der Verabschiedung und Einführung von Ehrenamtlichen
- viele Menschen nach Fähigkeit und Ausbildung (Befähigung) in Aufgaben der Kirchengemeinde einbinden
- Kritik an ehrenamtliche Funktionsträger
- es bedarf der Schulung und Begleitung Ehrenamtlicher
- Präsenz und Außendarstellung des Teams in der Gemeinde
- Kritik am Seelsorgepersonal (*Veränderungen in der jüngeren Geschichte*)
- man muss die Jugendlichen immer (mehr) im Blick behalten
- der Priester soll mehr Seelsorger sein
- Vereinsleben begleiten
- Wunsch nach Pilgerfahrten, Radtouren und Wanderungen

- alte Leute im Blick behalten (z. B. *Besuchsdienst*)
- Kirche sollte auf die Gremien und die Gemeinde hören
- mehr Trauerbegleitung nach der Beerdigung notwendig
- fehlendes Zusammengehörigkeitsgefühl im Seelsorgeteam
- Predigt soll alltagstaugliche Impulse geben
- Prägnanz und Kürze der Predigt
- Glaubensgespräche fehlen
- Mehrwert des Glaubens im Gottesdienst darlegen als Antwort auf die Frage „Was habe ich davon?“
- „Verdunstung des Glaubens“
- Kommunionvorbereitung – Wie geht es danach weiter in der Kinderkatechese?
- neue Wege der Glaubensweitergabe ausprobieren
- bitte weniger Veränderungen und mehr Beständigkeit
- Kinderbibeltage! Wo sind welche?
- Kinder im Gottesdienst aktiv einbinden
- würdige Gestaltung der Gottesdienste mit vielen Diensten
- Gebet um den Frieden
- die Gottesdienstbesucher auf der Orgelempore stören
- neue Sitzkissen sind notwendig
- Frühmesse in der Woche in Petersdorf
- Einbindung der Gemeinde in den Gottesdienst (*Musikinstrumente,...*)
- die Wichtigkeit der Eucharistischen Anbetung sollte herausgestellt werden
- die Gemeinde sollte im Gottesdienst vorne sitzen
- neue Lieder sollten mit Unterstützung des Chores eingeübt werden / Orgel leiser
- Liedtexte auf den Liedzetteln größer drucken
- bekannte Lieder besonders für Messen in der Dunkelheit
- wir haben eine gute Kirchenmusik
- Wunsch nach Abwechslung der Gottesdienste und nach einer ansprechenden Gestaltung, auch musikalisch

- Predigt auch von Frauen
- eine Frühmesse in der Woche mehr in Bösel
- Vorabendmesse in Petersdorf (*evtl. auch monatlich*)
- Frühmesse am Sonntag um 08:00 Uhr
- der Sonntagsgottesdienst sollte auch mal an anderen Orten statt finden
- die Musik sollte weniger „abgehoben“, die Melodie erkennbarer sein
- Jugendgottesdienst auch bei geringer Beteiligung beibehalten
- Tauftermin in Petersdorf flexibler gestalten
- Termin des Kleinkindgottesdienstes am Morgen
- späterer Sonntagsgottesdienst in Petersdorf (*monatlich*)
- Trauergottesdienste sollten persönlich gestaltet werden
- zu viele "andere" Messen, zu wenig "Standard“
- Der Einschulungsgottesdienst sollte in der Kirche stattfinden

Anlage 12.4. Institutionelles Schutzkonzept (ISK) zur Prävention von Machtmissbrauch und von psychischer, physischer und sexualisierter Gewalt für die Kirchengemeinde St. Cäcilia in Bösel und Petersdorf

Die persönliche Eignung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter

Der Begriff hauptamtlicher Mitarbeiter¹ umfasst alle Kleriker sowie im Pastoralteam der Pfarrei tätigen Personen, die in einem Anstellungsverhältnis beim Bischöflich Münsterschen Offizialat (BMO) Vechta stehen. Des Weiteren zählen dazu auch diejenigen Mitarbeiter, die in der Pfarrei St. Cäcilia in Bösel angestellt sind.

Für eine ehrenamtliche Tätigkeit in Frage kommende Personen sind fast ausnahmslos schon vor der Betrauung mit einer Aufgabe persönlich bekannt. In der Regel sind es die Fähigkeiten der Einzelnen, die sie

¹Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in diesem Konzept ausschließlich die männliche grammatische Form der Mitarbeiter verwendet.

für eine Aufgabe in Betracht haben kommen lassen. Verfügen sie zudem über eine zumindest gute Akzeptanz in der Pfarrei, so werden sie persönlich angesprochen. Bieten sich bislang Unbekannte für Tätigkeiten an, so wird ein persönliches Gespräch mit ihnen geführt, in dem zumindest deren Qualifikation für die Arbeit und deren charakterliche Eignung abgeschätzt werden, zudem wird das Schutzkonzept besprochen.

Bereits beim ersten Treffen werden die künftigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter auf die Präventionsschulungen im Offizialatsbezirk hingewiesen. Ihnen wird erklärt, in welchem Rahmen und in welcher Intensität sie künftig mit Kindern und Jugendlichen zusammentreffen bzw. zusammenarbeiten werden. Daraus resultiert – entsprechend der Vorgabe der Präventionsordnung – der Umfang (näheres siehe Aus- und Fortbildung) der für sie vorgesehenen Schulung. Verdeutlicht wird darüber hinaus die allgemeine Grundlage und Haltung im Umgang miteinander. Respektvoller Umgang, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und kollegiales Miteinander stehen ebenso im Vordergrund wie auch unsere Bereitschaft, für Hilfsbedürftige (z.B. *Menschen mit Behinderungen, Senioren,...*), Kinder und Jugendliche einzutreten und deren Rechte zu wahren. Die entsprechenden Gespräche werden von Angehörigen des Pastoralteams bzw. von langjährigen und erfahrenen Ehrenamtlichen durchgeführt.

Das erweiterte Führungszeugnis (EFZ)

Alle im pastoralen Dienst Tätigen müssen ein erweitertes Führungszeugnis (EFZ) in regelmäßigem Abstand von fünf Jahren vorlegen.

Alle hauptamtlichen Mitarbeiter in der Pfarrei, die nicht nur sporadisch in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen sind, haben ebenfalls in regelmäßigem Abstand von fünf Jahren ein EFZ vorzulegen.

Für diese Mitarbeiter wird das EFZ im Bischöflich Münsterschen Offizialat (BMO) eingesehen und die Einsichtnahme dokumentiert. Das EFZ wird danach an die Mitarbeiter zurückgeschickt. Für die Priester wird das EFZ in der Hauptabteilung Personal des Bischöflichen Generalvikariates in Münster eingesehen und zurückgeschickt.

Von den ehrenamtlich Tätigen, die 16 Jahre und älter sind, müssen diejenigen alle fünf Jahre ein EFZ vorlegen, deren Tätigkeit hauptsächlich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit liegt. Die Entscheidung darüber, wer von den ehrenamtlich Tätigen ein EFZ vorzulegen hat, trifft der leitende Pfarrer unter Hinzuziehung der Präventionsfachkraft anhand der Vorgaben des Jugendamtes des Landkreises.

Im Pfarrbüro liegt für die Anforderung des EFZ ein vorformuliertes Antragschreiben bereit. Mit dieser Bescheinigung gehen die Ehrenamtlichen zu der jeweiligen Meldebehörde und erhalten dann das EFZ kostenlos zugesandt. Die Ehrenamtlichen legen das EFZ dem leitenden Pfarrer vor. Dort wird die Einsichtnahme wie folgt dokumentiert: Es wird das Datum der Einsichtnahme und das Datum der Ausstellung des EFZ notiert. Dazu kann auf das Meldewesen zurückgegriffen werden. Im Anschluss daran wird das EFZ den Ehrenamtlichen zurückgesandt.

Sollte ein Mitarbeiter bereits über ein aktuelles EFZ aus einem anderen Zusammenhang verfügen, so wird dies akzeptiert, sofern das Ausstellungsdatum nicht länger als drei Monate zurückliegt. Außerdem haben alle die im ISK festgelegten Verhaltenskodizes für die jeweiligen Arbeitsbereiche anerkennend zu unterzeichnen.

Verhaltenskodex

Sprache und Wortwahl bei Gesprächen

Bei Wortäußerungen ist uns die Eindeutigkeit wichtig. Wir legen Wert auf einen wertschätzenden Umgang, der sich auch in der Wortwahl zeigt.

Auf sexistische und fäkale Wortäußerungen verzichten wir und wir achten auf eine gewaltfreie Sprache.

Unsere Sprache ist klar, verständlich und altersgerecht. Unsere Wortwahl darf nicht verletzend und ausgrenzend sein.

Wir hören aktiv zu und lassen unsere Mitmenschen aussprechen.

Adäquate Gestaltung von Nähe und Distanz

Im Umgang mit Nähe und Distanz gelingt uns eine Sensibilisierung durch reflektierende Gespräche in den Teams. Innerhalb der Gruppen gibt es Gespräche.

Für die Einhaltung der notwendigen Distanz sind die Erwachsenen beziehungsweise die Gruppenleiter zuständig, nicht die Kinder und Jugendlichen.

Es ist wichtig sich gegenseitig Feedback zu geben und dieses auch einzufordern.

Wir empfehlen den einzelnen Gruppen, Gruppenregeln zu formulieren und für deren Einhaltung zu sorgen.

Beachtung der Intimsphäre

Der Schutz der Intimsphäre ist ein wesentlicher Bereich für einen grenzachtenden Umgang miteinander, denn hier sind die Menschen besonders verletzlich.

Wir achten auf geschlechtergetrennte Schlaf- und Sanitarräume und auf unterschiedliche Duschzeiten für alle Teilnehmer und das Leitungspersonal.

Vor dem Betreten von Schlaf- und Sanitarräumen wird angeklopft. Eine geschlechterspezifische Betreuung für Lager und Freizeiten ist uns wichtig.

Zulässigkeit von Geschenken

Geschenke als Dank für ehrenamtliches Engagement oder zu bestimmten Anlässen (*Geburtstage, Jubiläen, Danke am Ende von Projekten*) sind Ausdruck von Wertschätzung und unproblematisch.

Achtsamkeit ist geboten, wenn sie unangemessen wertvoll sind, ohne konkreten Anlass oder heimlich „im Verborgenen“ erfolgen. Schnell können daraus Abhängigkeiten entstehen. Generell sollte mit allen materiellen Zuwendungen offen und transparent umgegangen werden.

Umgang mit und Nutzung von Medien und sozialen Netzwerken

In den einzelnen Gruppen werden die Eltern und Kinder für den respektvollen Umgang mit Medien sensibilisiert.

Eltern geben ihre Einverständniserklärung für die Veröffentlichung von Fotos. Klare Absprachen im Umgang mit Medien sind uns wichtig.

Auch in diesem Bereich geht es um die Wahrung von Intimität und um die Beachtung der gesetzlichen Regelungen.

Wir achten bei der Auswahl von Medien (*Spiele, Filme, Hardware,...*) auf ihren pädagogischen Wert, auf situative Angemessenheit und Altersgerechtigkeit.

Disziplinierungsmaßnahmen

Es gibt notwendige Regeln, die eingehalten werden müssen. Diese werden mit den Kindern erarbeitet oder von den Betreuern gesetzt. Die wiederholte Missachtung dieser Regeln kann Konsequenzen erforderlich machen.

Diese Maßnahmen sollten angemessen und gewaltfrei sein und niemanden bloßstellen. Sie sollten einen Bezug zur Sache haben und zeitnah erfolgen.

Beratungswege

Wir unterscheiden interne und externe Beratungswege.

Für beide Wege gilt, dass alle Gespräche vertraulich behandelt werden. Alle Berater unterliegen der Schweigepflicht.

Interne Beratungswege

- Pfarrer Stefan Jasper-Bruns
Tel.: 0 44 94 / 9 22 34 12
- Pastoralreferentin Ursula Klüsener
Tel.: 0 44 94 / 9 22 34 15

Externe Beratungswege

Anlaufstelle zur Prävention von Macht-Missbrauch und sexualisierter Gewalt im Officialatsbezirk Oldenburg

- Andrea Habe
Tel.: 0 44 41 / 87 21 72
- Nummer gegen Kummer
Tel.: 0 80 0 / 1 11 03 33

Qualitätsmanagement

Die Fortschreibung des Schutzkonzeptes wird im Sachausschuss Jugend spätestens alle zwei Jahre vorgenommen. Die Überprüfung der Einhaltung des Konzeptes findet in den Gruppen statt.

Bei Verstößen gegen das Schutzkonzept ist das Konzept umgehend zu überprüfen und zu überarbeiten.

Krisenmanagement – Handlungsleitfaden

Was tun, wenn man mit einem Verdacht von sexueller Gewalt konfrontiert ist?

1. Verdacht

Man beobachtet eine Situation, die als Grenzverletzung beziehungsweise als sexueller Übergriff wahrgenommen wird, oder jemand erzählt von einer solchen Situation.

2. Ruhe bewahren

Bei einem Verdacht ist als erstes zu prüfen, woher dieser kommt und die Situation ist weiter zu beobachten. Durch überlegtes Handeln können Fehlentscheidungen vermieden werden.

3. Kontakt aufnehmen

Es ist wichtig, mit einem Verdacht oder einem ungunstigen Gefühl nicht alleine zu bleiben. Als Ansprechpartner kommen Kollegen/innen, Leitungspersonen oder Fachberatungsstellen in Frage. **Gemeinsam** sollte abgewogen werden, welche nächsten Schritte zu tun sind.

4. Prüfen

Es ist zu prüfen, ob es sofortigen Handlungsbedarf gibt. Wenn es zu weiteren gefährdenden Situationen kommen kann, sollte nach Maßgabe der Fachberatung weiter vorgegangen werden. Je nach Sachlage sind Leitungspersonen, Jugendamt, Strafverfolgungsbehörden und die Ansprechpartner des Bistums zu informieren; dabei müssen die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten gewahrt werden.

5. Dokumentation

Der gesamte Prozess sollte in allen Schritten sorgfältig dokumentiert werden. Das hilft, die Einzelheiten später nachvollziehen zu können, und kann in einem möglichen Strafverfahren hilfreich sein.

6. Achtung

In einer Situation, in der man mit einem Verdacht auf sexuelle Gewalt konfrontiert ist, sind Sprachlosigkeit und das Gefühl, hilflos zu sein, normal und kein Zeichen von Versagen. Es ist wichtig, in dieser Situation für die persönliche Entlastung zu sorgen.

7. Reflexion

Es ist wichtig, den gesamten Prozess und die getroffenen Entscheidungen abschließend zu reflektieren. Dazu sollte auf das persönliche Befinden und die Situation im Team geschaut werden. Sinnvoll kann es sein, dazu externe Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Aus- und Fortbildung

Die Aus- und Fortbildung findet in Anlehnung an das Curriculum für die Schulungen zur Prävention sexualisierter Gewalt von Kindern und Jugendlichen im Oldenburgischen Teil der Diözese Münster statt.

Der Rechtsträger entscheidet über den Umfang der Schulungen für seine Mitarbeitenden und ehrenamtlich Tätigen anhand der folgenden Übersicht:

Intensivschulung (12 h)

Art der Tätigkeit

- Hauptamtlich-/hauptberuflich Mitarbeitende
- Mitarbeitende mit Leitungsfunktion, Personalverantwortung, Ausbildungsverantwortung oder Organisationsverantwortung
- Mitarbeitende mit pädagogischer, therapeutischer, betreuender, beaufsichtigender, pflegender oder seelsorglicher Tätigkeit
- Tätigkeit als Berufs- o. Fachoberschulpraktikant/in oder Studierende im Praxissemester

Intensität und Dauer

regelmäßiger, täglicher oder mehrmals wöchentlicher Kontakt

Basisschulung (6 h)

Art der Tätigkeit

- nebenberufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit/Mitarbeit
- Tätigkeit im Rahmen eines Vorpraktikums oder Orientierungs-Praktikums
- Tätigkeit im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes (BFD), Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ)
- Mitarbeitende mit pädagogischer, therapeutischer, betreuender, beaufsichtigender, pflegender oder seelsorglicher Tätigkeit

Intensität und Dauer

regelmäßiger wöchentlicher Kontakt (*ab min. 3 Monaten*) **oder** kurzzeitiger Kontakt mit Übernachtung

Präventionsfachkraft

Zurzeit Andrea Habe, BMO Vechta

Tel.: 0 44 41/ 87 21 72

Maßnahmen zur Stärkung von Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen

- Findus: Patenprojekt für Kinder im Freizeitbereich von der Gemeindec Caritas,
- Aktionen in den Gruppen: Große Nacht der Minis, Filmabende, Fahrten, Schulungen,
- Kooperation mit dem BMO und dem Gemeindejugendring,
- Gemeinsame Aktionen in den Leiterrunden etc.
- In den Kitas gibt es unterschiedliche Projekte und Themen im Verlauf des Kindergartenjahres, die mit den Kindern erarbeitet werden.

Alle hauptamtlich Mitarbeitenden und alle ehrenamtlich Tätigen gemäß Präventionsordnung (§ 2 Abs. 7) erkennen diesen Verhaltenskodex für den jeweiligen Arbeitsbereich durch ihre Unterzeichnung an.

Die unterschriebenen Dokumente werden bei Ehrenamtlichen im Pfarrbüro verwahrt.

Die Inhalte der Verhaltensregeln werden innerhalb der Gruppierungen thematisiert und konkretisiert.

Bösel, den 08.08.2017

Impressum

Pastoralplan für die Kath. Kirchengemeinde St. Cäcilia in Bösel

In der Steuerungsgruppe zur Erarbeitung des lokalen Pastoralplans haben mitgewirkt:

Pfarrer Stefan Jasper-Bruns, Christin Busken, Annette Deeken,
Reinhard Lanfer, Gaby Nording, Petra Oltmann, Dr. Anja Südbeck

Titelbild: Janet Potthast

Fotos der Kirchen: Petersdorf: Gaby Nording
Bösel: Martin Pille

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinde St. Cäcilia
Am Kirchpatz 32 | 26219 Bösel

Gestaltung & Druck:

Letter & Logo Werbung | Altenoythe

Erscheinungsjahr: 2018

